28. Jahrgang. Donnerstag, 10. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger  Zeitung.

№ 15431. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der deutsch-spanische Conflict.

Berlin, 9. Septbr. Der „Times" wird aus Madrid gemeldet: Nach einer Mittheilung aus dem Palaste des Königs telegraphirte Kaiser Wilhelm direct an König Alfonso, er habe nicht und hätte niemals die mindeste Absicht gehabt, spanische Rechte anzutasten; er wolle nichts thun, was dem Könige irgend schaden könnte. Deutschland würde sich folglich von der Insel Yap zurückziehen, alle seine Absichten auf die Carolinen-Inseln aufgeben und die spanische Souveränetät anerkennen, wenn dieselbe wirksam gemacht werde.

In Uebereinstimmung damit meldet ein Pariser Telegramm der „Kreuzzeitung": Dank der hochherzigen Intervention Kaiser Wilhelms gilt der spanisch-deutsche Zwischenfall als erledigt. Selbst die republikanischen Kreise zollen dem Anerkennung.

Beide Meldungen scheinen aber unrichtig zu sein, denn das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau versendet soeben folgendes Telegramm: Das Telegramm der „Times" aus Madrid betreffend den Brief des Kaisers Wilhelm an König Alfonso wird von unterrichteter Seite als tendenciöse Erfindung erklärt.

Ein officiöses Telegramm der „Köln. Ztg." sagt, die Kritik einzelner englischer Blätter an dem Verhalten Deutschlands in der Carolinenfrage sei nicht stichhaltig. Deutschland sei, wie Fürst Bismarck wiederholt bemerkte, von jedem colonialen Chauvinismus frei und folge nur Handelsinteressen, auch bei der Carolinen-Angelegenheit.

Madrid, 9. Septbr. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Die Antwort auf die deutsche Beschwerde-Note ist am Dienstag Abend abgegangen. Das spanische Cabinet drückt darin sein aufrichtiges Bedauern über den Angriff des Madrider Pöbels auf die deutsche Gesandtschaft aus und erklärt, daß die Uebelthäter verhaftet wurden und bestraft werden würden. Die mit dem Schutze der Gesandtschaft betraut gewesenen Polizeibeamten seien ihrer Functionen enthoben worden und würden vor Gericht gestellt werden.

Berlin, 9. Sept. Unser ♂-Correspondent telegraphirt: Die gestrige Telegraphen-Conferenz verschob die Berathung der brasilianischen und japanischen Vorschläge auf Ermäßigung der Tarife um 25 Proc. unter gewissen Bedingungen, da die Vertreter der betreffenden Staaten abwesend waren. — Die britisch-indische Ermäßigung von 5,60 auf 5 Francs wurde angenommen und die Berathung des neuen ägyptischen Vorschlags ebenfalls vertagt.

Berlin, 9. September. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Unterstaats-Secretär Homeyer ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt.

— Laut einer Meldung aus **Kiel** ist das Torpedoboot Nr. 3 in Folge einer Collision mit dem Torpedoboot Nr. 8 bei der Insel Langeland im Gr. Belt gesunken, wobei der Maschinistenmaat Dorpitz ertrunken ist. Der „Blücher", „Ulan", sind mit Prähmen von Kiel abgegangen, um Hebeversuche vorzunehmen.

Berlin, 9. Septbr. Der Bundesrath hat wegen Gefährdung der internen und äußeren Sicherheit durch gewaltsamen Umsturz der öffentlichen Ordnung unter fälschlicher Aneignung von Schweizer-Namen 5 Anarchisten, 4 Oesterreicher und 1 Baier aus der Schweiz ausgewiesen.

Berlin, 9. Sept. Die Offiziere des ersten Garde-Regiments gaben dem Prinzen Wilhelm heute ein Abschiedsdiner. Es heißt seit Beginn dieses Monats, derselbe werde das Commando des Garde-Husaren-Regiments erhalten. Zunächst wird Prinz Wilhelm heute Abend den Kaiser auf der Reise zu den großen Manövern in Süddeutschland begleiten und sich von Stuttgart, einer Einladung des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich folgend, direct nach Oesterreich begeben.

— Graf Fred Frankenberg ist nach der „Post" in das Herrenhaus deshalb berufen worden, weil die von seinem Vater erworbene Herrschaft Tillowitz jetzt 50 Jahre im Besitze der Familie ist.

— Nach einem Telegramm des „B. Tgbl." veröffentlichen galizische Blätter die Meldung, daß die preußische Regierung von sämmtlichen Bezirkshauptmannschaften Galiziens ein genaues Verzeichniß der in ihrem Amtssprengel wohnenden preußischen Unterthanen verlangt hat.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Verbot der ferneren Verbreitung der amerikanischen Turnzeitung, turnerische Ausgabe der Freidenker im Reichsgebiete, nachdem dieselbe für Baiern bereits verboten ist.

Glogau, 9. Septbr. Bezüglich des mit Einstimmigkeit gestellten Antrages der Stadtverordneten auf Rückzahlung der Hypothekendarlehen in Gold hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Finanzdeputation beschlossen, dem Antrage insoweit Folge zu geben, daß 1. bei allen neu zu gewährenden Hypothekendarlehen und 2. bei allen denjenigen, bei welchen seitens des Schuldners eine Zinsreduction beantragt wird, die Bedingung der Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen in Gold gefordert und im Grundbuch eingetragen werde.

Paris, 9. Septbr. Die gestern Abend hier abgehaltene allgemeine Delegirten-Versammlung der Monarchisten hat ein Parteiprogramm angenommen, welches eine ständige starke Staatsgewalt fordert. Das Programm stellt jedoch nicht die Frage, Republik oder Monarchie, sondern verlangt nur die Wiederherstellung des Artikels 8 der Verfassung, welcher gestattet, die Regierungsform zu discutiren.

Rom, 9. Septbr. Der „Popolo Romano" ist ermächtigt, zu erklären, daß die Nachrichten über italienische Expeditionen nach Tripolis, Marokko und dem Sudan oder auch der Guinea-Küste unbegründet seien.

Konstantinopel, 9. September. Die gestrige dritte englisch-türkische Conferenz verlief wie die früheren. Man ist über die Präliminarien noch nicht hinausgekommen.

Alfonso und die Republikaner.

Es ist schon zu verschiedenen Malen darauf hingewiesen worden, daß der Ernst der Lage gegenwärtig weniger in dem Kreise der specifisch deutsch-spanischen Beziehungen als vielmehr darin liegt, daß die Aufregung in Spanien das gegenwärtige Regime bedroht und die Consolidirung der inneren Verhältnisse des iberischen Königreichs in Frage stellt. Die lautesten Schreier waren von vornherein die oppositionellen Parteien, namentlich die Republikaner; jene benutzten die Gelegenheit, um mit aller Macht auf den Sturz des Cabinets Canovas hinzuwirken, diese, um das Königthum selbst zu stürzen. In beiden Fällen würden Consequenzen der allerbedenklichsten Art entstehen; im letzteren würde ein neuer Vulcan geschaffen, dessen Ausbrüche jeden Augenblick für den Frieden von ganz Europa verderblich werden könnten.

Allerdings — bisher haben die spanischen Republikaner noch keinen Thron gestürzt. Es wäre unrichtig, wollte man sie für die Verjagung Isabellas im Jahre 1868 verantwortlich machen. Das unwürdige Regiment dieser launenhaft-bigotten, ganz unter dem Einflusse einer pfäffischen Hofcamarilla stehenden Königin hatte alle Spanier in gleicher Weise empört; als die ersten Aufstandsversuche gegen Isabella im Jahre 1866 stattfanden, waren es nicht Republikaner, die an der Spitze standen; es war der General Prim, ein durchaus monarchisch gesinnter Mann; und als dann zwei Jahre später die Rebellion losbrach, die mit ungeheurer Schnelligkeit sich verbreitend die verhaßte Herrschaft der Bourbonen fortfegte, da waren die Führer neben Prim gleichfalls weit vom Republikanismus entfernt, so Admiral Topete und die Generale, die in Cadix zuerst losschlugen, so ferner Sagasta, der Führer der heutigen Liberalen. Alle diese dachten nicht daran, das Königthum als solches abzuschaffen. Der General Prim, den man seinerzeit den Königsmacher nannte und in Witzblättern abbildete, wie er mit einer Laterne nach einem neuen König suchte, war es ja, dessen Name durch die Nominirung des Prinzen von Hohenzollern mit dem Anfange des großen deutsch-französischen Krieges unauflöslich verknüpft ist; Prim setzte auch die Wahl des Prinzen Amadeo zum Könige von Spanien durch.

Die einzige That der Republikaner aus jener Zeit war die Ermordung Prims; wenigstens gilt es als feststehend, daß die Verschworenen, welche am 27. Dezember 1870 den General meuchlings erschossen, der republikanischen Partei angehörten. Aber selbst unter Amadeos Regierung traten sie nicht durchschlagend hervor. Zorilla, ihr heutiges Haupt, war damals wohl radical an politischer Gesinnung, aber noch nicht antimonarchisch; war er doch sogar zweimal unter Amadeo Minister. Amadeo dankte im Februar 1873 wieder ab und legte die dornenvolle Krone nieder; zu diesem Entschlusse drängten ihn aber weniger die Republikaner — Zorilla selbst suchte ihn mit allen Mitteln zu halten —, sondern hauptsächlich die Erkenntniß von der Vergeblichkeit seines Bemühens und der Unzulänglichkeit seiner Kräfte, die widerstrebenden Elemente des aufgeregten Landes mit den Gesetzen und [illegible]teln einer constitutionellen Monarchie zu [illegible]gieren. Und jetzt erst wurden auch die Radicalen der zorillistischen Richtung Republikaner, nothgedrungen, da ihr bisheriges Experimentiren mit der Monarchie mißglückt war; sie vereinigten sich mit den eigentlichen Republikanern mit den neuen Ministern Figueras und Castelar an der Spitze. Dank der Uneinigkeit der übrig gebliebenen Monarchisten kamen sie zur Macht; sie sahen sich weniger durch ihr Zuthun, als durch die Verhältnisse emporgehoben, und so griff man zur republikanischen Staatsform, ohne selbst darauf genügend vorbereitet zu sein, ohne Zeit gehabt zu haben, das Land darauf vorzubereiten. Es war eine politische Improvisation, und sie hielt nicht lange vor. Schon im Anfange des Jahres 1875 ging sie unter, als der achtzehnjährige Alfonso, von Martinez Campos auf den Schild erhoben, in Spanien landete, und kaum ein Arm erhob sich, um die Republik zu vertheidigen.

Seit der Zeit ist die Partei der Republikaner schwach und machtlos geblieben; nicht weil sie es an Rührigkeit hätte fehlen lassen, sondern weil der jetzige König Bahnen einschlug, die ihren Wühlereien keinen Vorschub leisten konnten. Weit entfernt, eine Reaction einzuleiten, um alle freiheitlichen Errungenschaften der vorangegangenen Revolutionen zu vernichten, betrat er vielmehr Wege, die sich niemals in schroffen Gegensatz zu der Verfassung von 1869 setzten; sein constitutionelles Königthum hat nie etwas mit dem starren Absolutismus seiner bourbonischen Vorfahren zu thun gehabt, und hierin lag die beste Gegenwehr gegen die Pläne der Umstürzler. In absoluter Sicherheit konnte sich freilich Alfonso trotzdem niemals fühlen. Die Intriguen der Republikaner sind niemals ganz zur Ruhe gekommen; die Verbindung des in Paris und London im Exil weilenden Zorilla mit den spanischen Gesinnungsgenossen waren nie unterbrochen, und es ist noch in frischer Erinnerung, wie im August des Jahres 1883 einem Blitze aus heiterem Himmel gleich die Botschaft von dem militärischen Pronunciamento in Badajoz kam, welches nicht vereinzelt blieb, bis hinauf an den Ebro Nachahmung fand und das Signal zu einer ausgedehnten, verhängnißvollen Militärrevolution zu geben schien. Der Besonnenheit und raschen Handlungsweise der Rathgeber des jungen Fürsten war es damals zu danken, daß die Revolten rasch niedergeschlagen wurden. Aber das bedenkliche Symptom war doch nicht zu verwischen, daß in die Armee die zorillistische Propaganda eingedrungen war, daß unter den Truppen antimonarchische Tendenzen Verbreitung und Anklang gefunden hatten.

Und heute? Auch jetzt kann man nicht sagen, daß solche Tendenzen nicht mehr existirten. Ist schon General Salamancas des öfteren erwähntes Betragen in den ersten Tagen der antideutschen Bewegung in Madrid für unsere Begriffe von militärischer Disciplin absolut unverständlich, wenn er bei den spanischen Armeeverhältnissen deshalb auch noch kein Republikaner zu sein braucht. Aber wenn neulich ein anderer General öffentlich erklären konnte: „jetzt sage ich noch, es gilt König und Vaterland, ich weiß aber nicht, ob ich nicht bald sagen werde, es gilt das Vaterland", so weiß man, was Alfonso in der Stunde der Gefahr von solchen Elementen zu gewärtigen hätte.

Hier liegt ein gut Stück der Gefährlichkeit der Lage. Schon hält ein Blatt, wie die „République française", trotz der Erhaltung des Friedens eine Revolution für unausbleiblich. Mag sein, daß diese Prophezeiung zu pessimistisch ist. Aber in der That könnte ein erneutes Pronunciamento, zu einer Stunde größter Volkserregung geschickt in Scene gesetzt, unabsehbare Folgen haben. Grund genug für die jetzt allerorten auftauchende Besorgniß um den König Alfonso, die nur dadurch gemindert wird, daß man weiß, er hat einen klaren Blick, eine feste Hand. Nicht allein um seiner Dynastie willen, sondern im Interesse Spaniens ist zu wünschen, daß es ihm gelingen möge, der Schwierigkeiten Herr zu werden!

23

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

(Schluß.)

Arthur hatte seine Gratulation in einfachen und schlichten Worten angebracht. Minona hatte mit kaltem Kopfnicken gedankt, seine Tante hatte sich umgedreht und Bellona rauschte ostentativ davon. Es war ihm weh ums Herz! Er wäre gern aus dem Salon geschritten, hinaus in die dunkle Nacht, um allein mit sich und seinen Gedanken zu sein. Was sollte er hier? Clärchen war verloren für ihn, wie oft schon hatte er sich am heutigen Abend bemüht, nur einen Blick von ihr zu erhaschen — vergebens! Traurig schritt er an seinen Platz an der Tafel zurück, er mußte sich zwingen, die vielen Fragen, die seine alte Tischgenossin, welche fast krampfhaft immer nach einem neuen Gesprächsthema suchte, zu beantworten. Ein tiefer Seufzer der Erleichterung entfuhr ihm, als endlich Excellenz sich erhob, und damit das Zeichen zum Aufheben der Tafel gegeben wurde. — Er führte Fräulein von Stockbein in den Salon, in welchen die älteren Damen sich zurückgezogen und verabschiedete sich dort von ihr. Er wollte fort, den gesellschaftlichen Pflichten hatte er Rechnung getragen, jetzt wollte er allein sein.

Die jüngeren Offiziere und die unverheiratheten Damen, denen natürlich Bellona von Krach präsidirte, waren in dem größeren Zimmer, aus dem die Tafel mit größter Schnelligkeit entfernt war, geblieben. Das in die Ecke geschobene und als eine Art Buffet gebrauchte Pianino wurde von dem weißen Ueberzuge befreit, einer der als Lakaien fungirenden Artilleristen brachte ein Pack Noten hereingeschleppt und gleich darauf erschien auch der langmähnige junge Musikus aus dem Hinterhause, Bellona's Protégé, um sich nach einer linkischen Verbeugung in die Ecke, wo das Pianino stand, zu flüchten — alles Zeichen, daß Frau von Krach diesen gloriosen Tag durch ein Tänzchen zu krönen beschlossen hatte.

Clärchen benutzte die allgemeine Zwischenpause, um ihre Tante aufzusuchen. Gerade in dem Moment, als Arthur nach seiner Verabschiedung von Amanda aus dem Salon trat, sah er sich Clärchen gegenüber. Eine heiße Glut schoß in seine Wangen, er hätte sie an sich reißen und mit ihr davoneilen mögen aus dieser Welt des Scheines — aber er zwang sich, er verbeugte sich tief und wollte, ohne ein Wort zu sagen, Clärchen eintreten lassen.

In diesem Augenblicke ließ Clärchen ihren Fächer fallen. Arthur hob ihn auf, in demselben Moment legte sich eine kleine zarte Hand mit secundenlangem Druck auf seinen Arm, ein fast unhörbares, aber unsäglich liebevolles: „Hoffe, Arthur!" klang in sein Ohr, ein einziger Blick voll heißer, hingebender Liebe wurde ihm aus diesen süßen blauen Augen zu Theil — dann war Clärchen in den Salon gerauscht.

Arthur bedurfte einer Secunde, ehe er seinen Weg fortsetzen konnte, aber ein nie gekanntes Wonnegefühl ergoß sich durch seine Adern. Alles, Hoffnung und Lebensfreude, Glück und Seligkeit war ihm mit einem Male zurückgegeben. Clärchen liebte ihn, hoffte auf ihn — das war genug, um die Zukunft, die ihm soeben noch so trüb erschienen war, im neuen rosigen Lichte zu zeigen!

— — — — — — — — — — — —

Der General hatte inzwischen den Obersten unter den Arm genommen und ihn in das Zimmer des Oberstlieutenants hinüber geführt.

„So, lieber Oberst, nun plaudern wir einmal ein paar Worte in Ruhe. Was sagen Sie zu der Verlobung?"

Der Oberst zuckte die Achseln. „Es ist schnell gekommen. Ich wußte noch gar nichts davon, daß Jobsthausen mit der Familie von Krach so liirt war."

Die alte Excellenz lächelte fein. „Herzenssachen, lieber Oberst, und die gehen ihren eigenen Weg!"

„Das weiß Gott!" versetzte der Oberst, der an Clärchen dachte.

„A propos, lieber Oberst!" begann der General wieder — „Sie wissen, ich bin kein Freund von langen Umschweifen, ich stehe vor Ihnen als Freiwerber."

Schier entsetzt sah der gute Oberst von Breitschwerdt seinen Vorgesetzten an. „Excellenz —" stammelte er.

„Ruhig, lieber Oberst! Es handelt sich um Ihr Töchterlein, der ich ein wenig in das Herzchen geschaut habe. Es steckt ein gewisser Jemand darin."

Die Züge des Obersten hatten sich verfinstert. „Ich weiß das, Excellenz — aber — —"

„Nein, lieber Oberst. Kein aber! Ich selbst werbe für den Lieutenant von Kühn um die Hand Ihres Töchterchens. Es wird ein tüchtiger Offizier werden, daß er aber auch ein tüchtiger Mensch ist, das beweist die Liebe Ihrer Tochter zu ihm, denn einem ihrer Unwürdigen hätte sie diese nicht geschenkt!"

Der Oberst wühlte in seinem Barte. „Ich weiß von der Neigung der Beiden —" sagte er endlich. „Ein Zufall offenbarte mir Alles. Ich habe Herrn von Kühn verboten, sich meiner Tochter wieder zu nähern."

Der General legte seine Hand auf den Arm des Obersten. „Machen Sie die Beiden glücklich, lieber Oberst!" sagte er warm und herzlich.

Was noch zwischen den beiden alten Herren gesprochen wurde, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß zehn Minuten später Arthur von Kühn und der Oberstlieutenant vor dem General und Oberst von Breitschwerdt standen, daß Arthur überglücklich in den Salon trat, wo gerade von vier Paaren — ein Tanzen mehrerer gestattete der Raum nicht — ein Walzer getanzt wurde; daß er und Clärchen im nächsten Augenblicke ebenfalls durch das Zimmer flogen und daß Clärchen nach Beendigung des Tanzes bleich, aber mit leuchtenden Augen ihren alten Papa aufsuchte, um ihm wortlos beide Hände entgegenzustrecken und die Hände des guten Papa's mit Küssen zu bedecken. Der General aber lächelte seelenvergnügt, als das junge strahlende Mädchen wieder hinausflog zu Tante Amanda, um dieser ihr Glück mitzutheilen. Clärchens Lippen hatten die Stirn der Excellenz — diesen Lohn hatte er gefordert — in dankbarem Kusse leise berührt. — — — — — — — — — —

Am folgenden Tage hatte Xstadt eine Reihe von sensationellen Neuigkeiten. Jobst von Jobsthausen und Minona von Krach hatten als Neuverlobte ihre ersten Visiten gemacht. Am Mittage hatte die „Traube" geflaggt, denn unter der frisch aufgeputzten Büste des Landesherrn saßen die Commandeure der Infanterie und Artillerie einträchtig zusammen und tranken bereits die fünfte Flasche Mosel. — Als am Nachmittage aber die Offiziercirkel die überraschende Kunde durchlief, Arthur von Kühn habe sich mit Clärchen von Breitschwerdt verlobt, da fehlte nur noch eine Neuigkeit, um die verdutzten Hörerinnen vollständig zu verblüffen. Und diese eine sollte am Tage darauf auch wirklich eintreffen.

Am Morgen nach dem Krach'schen Souper, das so viele Niederlagen für sie brachte, hatte sich Amanda von Stockbein in das Zimmer ihres Schwagers begeben. Die Nachricht, daß Arthur von Kühn sich mit ihrer Nichte verloben werde, hatte urplötzlich ein neues Ziel vor ihren Augen entstehen lassen.

„Es ist also wirklich und wahrhaftig wahr, daß Du Clärchen, dieses Kind, mit dem Kühn verloben willst?" sagte sie mit einem Tone, als sei sie Großinquisitorin geworden.

„Ja —" entgegnete der Oberst, dem von seiner Aussöhnung mit dem alten Oberstlieutenant noch der Kopf weh that, denn sie war eine „sehr feuchte" gewesen — „ja — und ich hoffe, daß Clärchen die Wahl, die sie getroffen, nie bereuen wird."

„Und Du?"

Der Oberst sah erstaunt auf. „Was meinst Du damit, Amanda?"

„Nun —" versetzte Fräulein von Stockbein in ihrem zärtlichsten Tone — „bedenkst Du denn nicht, daß Du alsdann ganz allein sein wirst? Deine Tochter heirathet und Du?" —

Der Oberst sah mit einem pfiffigen Blicke zu ihr auf: „Ich bleibe Wittwer!" sagte er fröhlich und vergrub beide Hände in den Taschen seines Hausrockes.

Tante Amandas Nase sah in diesem Augenblicke schreckenerregend spitz aus. „Davon sprach ich nicht!" sagte sie eisig, „sondern von Deinem Alleinsein, denn auch ich werde in die Residenz zurückkehren."

Der Oberst sprang auf. „Du?" rief er mehr überrascht als unangenehm berührt — „ja, wie hast Du Dich denn so schnell entschlossen?"

„Das Leben hier gefällt mir nicht mehr!" sagte Fräulein von Stockbein kurz und verließ das Zimmer.

Der alte Oberst sah ihr einen Augenblick verdutzt nach, dann pfiff er leise vor sich hin, rieb sich die Hände und ging mit einem so leichten Herzen, wie er es lange nicht gehabt, in die — „Traube".

Zwei Tage später kam Heinrich, Arthur's Bursche, gerade mit einem Bouquet für Clärchen, als der Wagen, der Tante Amanda zur Bahn führen sollte, vor dem Hause hielt. Er traf Lisette gerade vor ihrer Kammerthür.

„Geht der Drachen fort?" fragte er leise, und als Lisette nickte, da schlang Heinrich mit einem Male den Arm um die Erröthende und küßte sie so derb, wie nur je ein Thüringer sein Mädchen geküßt hat.

„Zum nächsten Herbste werde ich entlassen, Lisette — dann freien wir, Juchhee!", rief er, unbekümmert um Fräulein Amanda von Stockbein, die soeben die Schwelle des Breitschwerdt'schen Hauses verließ.

— — — — — — — — — — — —

Clärchen und Arthur sind ein glückliches Paar geworden. Der alte Oberst hat sich pensioniren lassen und lebt bei ihnen. Minona von Krach heißt jetzt Frau Hauptmann von Jobsthausen. Sie ist noch hagerer, der Edle von Jobsthausen noch mürrischer geworden. Er steht vollständig unter dem Commando seiner Frau und seiner Schwiegermutter. Bellona dichtet jetzt. Vielleicht bekommt sie dadurch noch einen Mann, denn bis jetzt ist sie unverlobt. Frau von Krach aber herrscht wie früher siegreich über Infanterie und Artillerie. Der Kampf ist zu Ende und mit dem Frieden ist sie in ihr altes Recht eingetreten.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Septbr. An Stelle des Stadtverordnetenvorstehers Straßmann, der, wie gemeldet, eine Wiederwahl in seinem bisherigen Berliner Wahlkreise abgelehnt hat, soll der frühere Abgeordnete Windthorst-Bielefeld (bekanntlich ein Neffe des Centrumsführers Windthorst) als Candidat aufgestellt worden.

* **Berlin**, 9. Sept. Am Montag begannen im Gebäude des Polizeipräsidiums unter dem Vorsitz des Gewerberaths v. Stülpnagel die Conferenzen über die Sonntagsruhe. Den Verhandlungen wohnten auch der Ober-Regierungsrath Friedheim, ein Vertreter der städtischen Gewerbedeputation, sowie andere officielle Persönlichkeiten bei. Ferner waren zugezogen Vertreter der Seifensieder und Berufsgenossen, des Gewerbevereins der deutschen Bildhauer, der Lederzurichter, der Former, der Porzellan- und Glasarbeiter, der Cigarrenarbeiter, der Graveure, Ciseleure und Berufsgenossen, sowie der Schlächterinnung. Nach zweistündigen Verhandlungen einigte man sich über folgendes Resumé:

„Mit Berücksichtigung der technischen und wirthschaftlichen Ausnahmen erklären die anwesenden Vertreter, daß, wenn die Sonntagsarbeit im Allgemeinen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber gesetzlich verboten wird, keine Nachtheile für den Arbeiter daraus erwachsen, auch das Einkommen des Einen wie des Anderen nicht geschädigt wird, weder beim Wochenlohn, noch bei Stückarbeit, da für gewöhnlich die Arbeit am Sonntag, resp. Feiertag doch nicht viel werth ist, die Arbeiter aber, welchen kein Sonntag vergönnt wurde, dafür meistentheils am Montage soviel später kommen. — Bei der Vielseitigkeit der Gewerbe und Beschäftigungen lassen sich allgemeine Bestimmungen nicht so leicht festsetzen und sind dergleichen Anordnungen für die einzelnen Gewerbe stets mit besonderer Rücksicht zu behandeln."

Das Urtheil der Gastwirthsinnung spricht sich gegen das Verbot der Sonntagheiligung aus.

Berlin, 9. September. Der internationalen Telegraphenconferenz liegt, wie man der „Nat. Ztg." berichtet, der folgende Vorschlag vor: Brasilien wird eine Herabsetzung bis zum Betrage von 25 Procent seiner augenblicklichen Durchgangstaxen machen können, allein einzig für den Fall, daß in Folge dieser Herabsetzung die dem Staate gehörenden Linien als der mindestkostende Weg betrachtet werden; im Uebrigen würden die europäischen Telegraphenstellen keine Depesche für Brasilien oder die anderen Staaten Südamerikas übermitteln dürfen ohne Bezeichnung des Weges.

Ueber diesen Vorschlag ist heute in der Tarif-Commission der internationalen Telegraphen-Conferenz verhandelt worden. Auch von Indien wird eine Herabsetzung seiner sehr hohen Transitgebühren erwartet, um den Verkehr mit Australien und Ostasien zu erleichtern. Donnerstag 10 Uhr findet die nächste Plenarsitzung der Conferenz statt.

F. **Berlin**, 8. September. Der Bergbau des Siegerlandes leidet unter der ungünstigen Lage der Eisen-Industrie ganz außerordentlich. Den einheimischen Eisenhütten wird, weil sie die Kohlen aus weiter Entfernung kommen lassen und ihre Producte großentheils wieder an dem Gewinnungsorte der Kohlen absetzen müssen, die Concurrenz mit den besser belegenen Werken an der Ruhr ungemein erschwert, und da es bisher nicht gelungen ist, die Bewilligung der wiederholt erbetenen Herabsetzung der Eisenbahntarife im gewünschten Umfange zu erlangen, so geht die dortige Eisenindustrie einer sehr bedenklichen Krisis entgegen, welche die ohnehin ungünstige Lage des Bergbaues noch arg verschlimmern wird. Dem Siegener Eisenstein ist in den letzten Jahren namentlich durch die von den großen Werken des Ruhrgebietes organisirte Einfuhr spanischer Erze eine übermächtige Concurrenz entstanden, deren Einfluß sich in einem anhaltenden Rückgang der Preise für Siegener Erze und schließlich in Herabsetzung von Arbeitslöhnen, Verminderung der Förderung, Arbeiterentlassungen und Betriebseinstellungen geltend machte. Die Gewinnung der spanischen Erze ist mit so geringen Unkosten verknüpft, die Wasserfracht bis Antwerpen oder Rotterdam so billig, daß der Siegener Bergbau unmöglich dagegen ankämpfen kann. Da ist es erklärlich, daß die dortigen Interessenten sich des Wortes vom Schutze der nationalen Arbeit erinnern, welches seit Jahren eine so große Rolle spielt. Vor wenigen Tagen war der Staatsminister v. Bötticher in Siegen anwesend, er besuchte eine Reihe gewerblicher Anlagen und suchte sich über die Lage der Industrie des Ländchens zu unterrichten. Bei dieser Gelegenheit wurde seitens der betheiligten Industriellen ganz formell der Wunsch nach einem Zolle auf spanische Erze ausgesprochen. So sehr Herr v. Bötticher auch im Uebrigen seine Bereitwilligkeit, der Nothlage nach Kräften abzuhelfen, aussprach, den Erzzoll vermochte er doch nicht in Aussicht zu stellen. Die schutzzöllnerischen Großindustriellen im Ruhrgebiete, welche im Eisenbahnrathe nicht einmal die Frachtvergünstigungen für die Siegener Industrie bewilligen wollten, würden diesen Schutz der nationalen Arbeit nicht billigen; sie wissen recht gut, wie wenig Berechtigung die Behauptung, das Ausland trage die Zölle, hat. Den Siegerländern aber, deren ausgedehnte Lederindustrie schon durch den Zoll auf Gerberlohe belastet ist, bleibt es überlassen, über die Handhabung des Schutzes der nationalen Arbeit nachzudenken.

* **[Der Volkswirthschaftsrath.]** In Zeit von einigen Monaten dürfte der Volkswirthschaftsrath, welcher seit dem Januar 1884 nicht wieder einberufen worden ist, wieder von sich hören lassen. Unterm 17. November 1880 wurde er durch königliche Verordnung eingesetzt zur Begutachtung von Gesetzentwürfen und Verordnungen, welche wichtigere wirthschaftliche Interessen von Handel, Gewerbe und Land- und Forstwirthschaft betreffen. Nachdem die Wahlen durch die Interessentenkreise und die Ernennungen von Amtswegen vollzogen waren, erfolgte unterm 14. Januar 1881 die amtliche Publication der Berufungen durch den „Reichsanzeiger." Das Mandat der Mitglieder erstreckt sich auf eine Sitzungsperiode von fünf Jahren, läuft also im Januar 1886 ab. Da die königliche Verordnung noch zu Recht besteht, so würden in der genannten Zeit Neuwahlen anzuordnen sein. Die Maßregel würde, wie vor fünf Jahren, von dem Ministerium für Handel und Gewerbe ausgehen.

* **[Ist Görcki Socialdemokrat?]** Diese Frage wirft, der „Freis. Ztg." zufolge, das officielle Parteiorgan der socialistischen Partei, der Züricher „Socialdemokrat", auf. Görcki hat sich nämlich nach dem Züricher „Socialdemokrat" durch seine Rede bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen, welche eine „etwas verklausulirte Zustimmung zur Einführung der Steuer auf ausländische Biere" enthielt, „eines schweren Verstoßes gegen das socialistische Programm schuldig gemacht." Denn das Programm verwerfe die Steuern auf Lebensbedürfnisse, und dazu gehöre unter den heutigen Culturzuständen das Bier unzweifelhaft. Jemehr durch die Betheiligung an den verschiedensten parlamentarischen Vertretungen für die Socialistenpartei die Gefahr der Rechnungsträgerei erwachse, desto schärfer „muß die Partei ihren Vertretern auf die Finger sehen und jede Fehlhandlung rügen".

* Gegen den verantwortlichen Redacteur des ultramontanen „Schwarzen Blattes" ist, wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, die Anklage auf Majestätsbeleidigung und Verhöhnung der im Dienste Sr. Majestät verwendeten Sicherheits-Organe erhoben worden.

* **[Von der St. Lucia-Bay.]** Einem Privatbriefe aus Port Durban vom 19. Juli entnimmt die „Voss. Z." folgende Mittheilung: „Der „Moor", welcher von der Union Steamship Co. zum Kreuzer umgewandelt worden ist, ging am 28. Juni nach Santa Lucia, um dort die englische Flagge wieder aufzuhissen. Der Capitän landete mit 14 Mann, die die Besetzungsarbeiten jedoch nicht beenden konnten. Am andern Tage gerieth das Schiff in eine Brandung, wobei dasselbe in einen Morast geworfen wurde. Vier Leute ertranken, der Rest arbeitete sich, zum Tode erschöpft, an's Ufer. Die Gelandeten schickten sich an nach Port Durban über Land zurückzukehren. Drei Tage waren sie ohne Nahrung und Wasser, da die Kaffern ihnen Alles verweigerten. Dann wurden sie durch Zulus festgehalten, die sie erst nach Zahlung eines Lösegeldes freiließen."

* **[Der Chemnitzer Socialistenprozeß.]** Am 7. September ist endlich nach 1½jähriger Vorbereitung der Anklagebeschluß von der Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts an die Angeklagten ergangen. Angeklagt sind Auer, Bebel, Dietz, Frohme, Viereck, Vollmar und 3 andere Nicht-Abgeordnete. Die Hauptverhandlung findet am 28. September statt. Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft, welche nicht weniger als 108 enggeschriebene Seiten umfaßt, stützt ihren Anklagebeschluß auf die §§ 128 und 129 des R.-St.-G.-B. (Gefängniß von 1—3 Monaten resp. 1—2 Jahren.) Die Angeklagten „erscheinen hinreichend verdächtig", an einer durch das Socialistengesetz verbotenen Verbindung theilgenommen, Preßerzeugnisse verbotenen Inhalts hergestellt und verbreitet, sowie Versammlungen der in § 9 des Socialistengesetzes genannten Art heimlich abgehalten zu haben. Die Vertheidiger (Munkel für Auer und Vollmar; Rechtsanwalt Freitag-Leipzig für Bebel, Dietz und Viereck; Lenzmann für Frohme u. d. a.) halten nach Lage der Dinge eine Verurtheilung ihrer Clienten für unmöglich.

* **[Dr. Bernhard Förster]**, der frühere Berliner antisemitische Agitator, hält vom 13. bis 21. September am Niederrhein und in der Grafschaft Mark Vorträge, um eine Productivgenossenschaft für unpolitische Colonialbestrebungen in den Laplata-Staaten anzubahnen.

* **[Die Insel Yap]**, welche jetzt in dem deutsch-spanischen Conflicte eine so bedeutende Rolle spielt, zählt ca. 10 000 Einwohner und liegt unter dem 140. Längegrad und 10. Breitegrad. Wie der Consul Kernsheim berichtet, führt eine gut gepflasterte Straße den Strand entlang. Breite Steinpieren laufen weit ins Wasser hinein; auf ihnen sind die großen Versammlungshäuser errichtet, nach denen sich die Insulaner des Nachts begeben, wenn in den Dörfern die Wohnungen [illegible] sind. Auch wichtige Berathungen [illegible] liegenden [illegible] sich das Volk, besonders bei Nachtzeit, in diese von drei Seiten durch Wasser geschützten Häuser um zu be[illegible] Die Insel Yap [illegible] unabhängigen Dorfschaften [illegible] einer [illegible] großartige Vorbereitungen getroffen, manchmal auch die Hilfe eines neutralen Dorfes mit einem der als Geld dienenden [illegible] erkauft. Weit verheerender aber als diese Schlachten sind die epidemisch auftretenden Krankheiten. Neben einer Halsentzündung ist es vor allem ein bösartig auftretender Husten, der meist schon [illegible] Wird ein Dorf von dieser Seuche heimgesucht, so rotten sich die Bewohner der nächstliegenden Ortschaften zu einem Ueberfall zusammen. Die schon von der Krankheit Ergriffenen werden getödtet, alle Hütten niedergebrannt und die verschont Gebliebenen nach den Bergen [illegible]

* **[Flagge der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft.]** Vor Kurzem ging durch mehrere Zeitungen die Beschreibung einer Flagge: schreitender Löwe mit Palme und südlichem Kreuz im rothen Felde, die als Flagge der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bezeichnet wurde. Das beruht, der „T. Rdsch." zufolge, auf einem Mißverständniß. Die in Rede stehende Flagge war von dem Ausschuß der Gesellschaft für deutsche Colonisation gewählt und wurde bei Versammlungen und festlichen Gelegenheiten [illegible] zu Ausstellungszwecken [illegible]. Das Directorium der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aber hat sich über eine in Afrika zu führende Flagge bis jetzt nicht schlüssig gemacht, sondern damit gewartet, bis die Besitz von allen Betheiligten anerkannt sein würde. Nachdem dies nunmehr seitens des Sultans von Zanzibar geschehen, hat das Directorium in seiner gestrigen Sitzung folgende Flagge als Gesellschaftsflagge festgestellt. Auf weißem Grunde ein liegendes schwarzes Kreuz, links oben in rothem Felde das „südliche Kreuz" in fünf weißen Sternen. Diese Flagge wird sowohl auf dem Usagara-Dampfer in Zanzibar wie auch auf allen Stationen unserer Colonie demnächst gehißt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Waffen, deren sich die magyarische und magyarenfreundliche Presse mit Vorliebe bedient, gehört die Behauptung, in Ungarn genössen die Angehörigen aller Nationalitäten gleiche Freiheit. Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, zeigt die Behandlung der Schwaben im Banat. Diese viermalhunderttausend Deutschungarischen Staatsbürger sind den Magyaren gegenüber jederzeit äußerst fügsam gewesen. Sie verhalten sich in nationaler und politischer Beziehung durchaus passiv; ihre Thätigkeit beschränkt sich auf die wirthschaftlichen Dinge. Vor Kurzem haben nun in der Gegend von Werschetz 1200 dieser deutschen Bauern, um ihre materielle Lage zu heben, sich zu einem südungarischen Bauernvereine verbunden; derselbe hat keinerlei politische Zwecke, sondern erstrebt lediglich landwirthschaftliche Verbesserungen, billigen Credit und Erleichterung der Rechtshilfe. Das beliebte Schlagwort der Magyaren „Gefährdung der ungarischen Staatsidee" konnte also auf diese rein wirthschaftlichen Bestrebungen keine Anwendung finden, gleichwohl wird diesem schwäbischen Vereine die Bestätigung versagt, und das Blatt, welches sich als Organ desselben bezeichnet hatte, vom Vicegespan des torontaler Comitats unterdrückt, während gleichzeitig unter den Magyaren die Bildung sogenannter „Culturvereine" von oben herab nach Kräften gefördert und begünstigt wird. Warum wird, wenn es sich wirklich bei den Magyaren um Culturzwecke handelt, nicht auch den Schwaben die Förderung ihrer Culturzwecke durch Vereinsbildung und Presse gestattet? Es liegt klar zu Tage, daß bei den magyarischen Culturvereinen die Cultur nur der Vorwand und die Maske ist, mit der man das Ausland zu täuschen sucht; die Magyarisirung ist der Zweck. Der Schwabe ist wohl gut genug, sich magyarischen Zwecken zu fügen, [illegible] Herren zu dienen; selbst seine Interessen vertreten darf er nicht.

Frankreich.

Paris, 8. Septbr. Ministerpräsident Brisson sprach sich heute Abend bei einem Wahlbankett, dem er beiwohnte, in langer Rede über die Aufgaben der neuen Kammer, insbesondere über die nothwendige Verbesserung des Abgabensystems aus. Die auswärtige Politik anlangend, so erklärte Brisson, die Republik wünsche den Frieden, aber gepaart mit Würde, auf welche eine Nation wie die französische Anspruch habe. Brisson sprach ferner den Wunsch aus, daß die colonialen Unternehmungen beendet sein möchten und constatirte dabei, daß die Expedition nach Madagaskar noch nicht beendet sei, daß die noch entgegenstehenden Schwierigkeiten indeß keine unüberwindlichen seien. (W. T.)

England.

London, 9. Septbr. Chamberlain hat einem liberalen Meeting in Warrington das Programm der radicalen Partei mitgetheilt, als dessen Hauptpunkte die Reform der Gesetze über Grund und Boden und die Jagd, sowie über die Unentgeltlichkeit des Unterrichts bezeichnet werden. Chamberlain hofft, die Whigs zu überzeugen, daß die Forderungen der radicalen Partei vernünftige und billige seien; anderen Falles würden die Radicalen genöthigt sein, von einem Zusammengehen mit den Whigs abzusehen und allein zu kämpfen. Die Forderungen Parnells seien für ein unabhängiges Parlament unmöglich. (W. T.)

Italien.

* Das gute Einvernehmen, welches seit Jahren zwischen Italien und Spanien besteht und sich durch die wohlwollende Sprache der beiderseitigen Presse kundgiebt, verhindert nicht, daß man hier zu Lande die Haltung Spaniens in der Carolinenfrage ruhig und unparteiisch prüft und die Ausschreitungen des castilianischen Stolzes gebührend verurtheilt, während die ruhige und ernste Haltung Deutschlands der allgemeinen Anerkennung begegnet. Die officiöse Presse warnt das spanische Volk eindringlich vor übereilten Schritten und befürwortet eine leidenschaftslose Prüfung der beiderseitigen Rechtstitel.

Spanien.

* Der „Times" wird aus Madrid gemeldet, daß General Lopez Dominguez den bisherigen Ministerpräsidenten Canovas ersetzen solle.

Ueber die Ausschreitungen vom 5. und 6. Sept. in Madrid entnehmen wir dem Londoner „Standard" noch folgenden eingehenden Bericht:

Als die Nachricht von der Besetzung der Insel Yap bekannt wurde, zeigte sich überall Entrüstung und Erbitterung. In den Straßen rotteten sich bald große Menschenmengen zusammen und nach deren drohender Haltung war es augenscheinlich, daß ein Angriff auf die deutsche Gesandtschaft bevorstand. Von den Behörden wurden sofort ausgedehnte Vorsichtsmaßregeln getroffen, um dies zu verhindern; aber der Pöbel war so zahlreich und wüthend, daß die Polizisten ihre Anstrengungen auf den Schutz der Thür des Hauses und die Verhaftung der Rädelsführer der Ruhestörung beschränken mußten. Trotz der Polizei erklomm die aufgeregte Menge die Balkons der Legation, schlug die Fenster ein und versuchte in die Zimmer zu dringen. Da ihr dies nicht gelang, so wurden wenigstens der Flaggenstock und das deutsche Reichswappen heruntergerissen. Mit diesen Trophäen stürmte die ungeheure Menge nach der Puerta del Sol, wo sie, nachdem der Flaggenstock und das Wappen zerbrochen worden waren, die Fragmente zu verbrennen versuchte. In diesem Augenblicke erschien die Bürgergarde auf dem Platze, zersprengte die Aufrührer und rettete die Ueberbleibsel der deutschen Ehrenzeichen. Die Militärbehörden entsandten unverzüglich Cavallerie, Infanterie und Artillerie zur Besetzung der Straßen und der Nachbarschaft der deutschen Gesandtschaft.

Die Volksaufregung in Madrid dauerte demungeachtet fort. Nach 10 Uhr Abends war es fast unmöglich, sich in den Straßen zu bewegen. Das Centrum des Capitols war von Menschenmengen blockirt, die sehnsüchtig weitere Kundgebungen erwarteten, da jetzt auch die Bevölkerung aus den Vorstädten herbeiströmte. Die Civilbehörden kamen sehr bald zu der Einsicht, daß ihre Hilfsquellen nicht ausreichend waren, um der stündlich wachsenden Volksaufregung die Spitze zu bieten. Ich sah in mehreren Straßen, daß aufgeregte Redner aus offenen Equipagen oder von den Balkons von Privathäusern Ansprachen an den Pöbel richteten. Gut gekleidete Individuen schwenkten Fahnen und rannten umher, gefolgt von der jauchzenden und zischenden Hefe des Volks und von Knaben. Ein großer Haufen mit Flaggen machte vor der französischen Botschaft Halt und stimmte Hurrahs für Frankreich und ein Geheul gegen den Fürsten Bismarck und Deutschland an. Einige aufrührerische Rufe wurden gleichfalls gehört. Die höchste Aufregung wurde erreicht, als eine Masse Menschen die Carrera San Geronimo herunter kam, die etwas einem Flaggenstocke Aehnliches trugen, was nahe an der Puerta del Sol in Brand gesteckt wurde. Donnernde Hurrahs, Geheul und Vivas folgten und die Bürgergarde wurde enthusiastisch begrüßt, als sie eben aus dem Ministerium des Innern heranmarschirte. Die Menge machte der Garde Platz, und plötzlich wurde der Ruf gehört, daß Soldaten kämen; trotz des dumpfen Gebrülles menschlicher Stimmen konnte man deutlich das Näherkommen von Trompetengeschmetter und von Militärmusik wahrnehmen. Mit schnellem leichten Schritt kamen mehrere Bataillone die nach der Puerta del Sol führenden Straßen anmarschirt. Lauter und stürmischer Enthusiasmus begrüßte die Truppen, die den Square und die anstoßenden Straßen säuberten und viele wichtige Passagen besetzten, wobei sie auf keinerlei Widerstand stießen. Ab und zu gerieth die Polizei mit Gruppen von Leuten in's Handgemenge, die Flaggen trugen, welche ihnen abgenommen wurden. Auch fanden viele Verhaftungen statt, aber nach Mitternacht herrschte in den Straßen vollständige Ruhe. Um 3 Uhr Morgens beorderte General-Capitän Pavia die meisten Truppen nach den Kasernen, während starke polizeiliche und militärische Vorsichtsmaßregeln die ganze Nacht über beobachtet wurden.

Beim Eintritt der Dunkelheit wurde die Volksmenge in der Puerta del Sol wiederum lärmend und tobend, und zwischen dem Pöbel, den Neugierigen und der Polizei fand ein nur wenig unterbrochenes Handgemenge statt. Ab und zu versuchte die Polizei den Square zu säubern und nahm viele Verhaftungen vor. Dann erzwangen sich das rohe Element und Knaben mit wehenden Fahnen den Weg in der Richtung des Palastes; sie wurden aber von der berittenen Bürgergarde schnell verfolgt und unter großer Verwirrung zerstreut. Die Nachbarschaft des Palastes war von einer beträchtlichen Streitkraft gegenüber einem sehr unruhigen Pöbel bewacht. Die Regierung hat demgemäß während der letzten 48 Stunden die „Iberia", „Correo", „Correspondencia" und den „Imparcial" der liberalen Partei, und den „Progreso", „Globo" und 6 andere republikanische Journale, außerdem 4 unabhängige Organe wegen Veröffentlichung von Artikeln, welche zu einer Volksagitation anreizen, mit Beschlag belegt und in Anklagezustand versetzt.

Danzig, 10. September.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 30. August bis 5. September.]** Lebend geboren in der vorangegangenen Woche 33 männliche, 34 weibliche, zusammen 67 Kinder, todt geboren 3 männl., 1 weibl., zusammen 4. Gestorben 25 männliche, 34 weibliche, zusammen 59 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 21 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 2, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 13, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 12, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 30, gewaltsamer Tod: Verunglückung 1.

* **[Zucker-Export.]** In der Zeit vom 1. Januar bis Ende August sind in Westpreußen mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung abgefertigt worden: 60 011 Kilogramm Kandiszucker und Zucker in vollen harten Broden, 1000 Kilogramm anderer harter Zucker und 35 373 705 Kilogr. Rohzucker. Ostpreußen exportirte nur 364 500 Kilogr. Rohzucker, Pommern 22 Mill. Kg. Rohzucker und 4 942 000 Kg. raffinirten Zucker, Sachsen 22 Millionen Kg. Rohzucker und 18½ Millionen Kg. raffinirten Zucker, Schleswig-Holstein über 128 Mill. Kg. Rohzucker und 9 Mill. Kg. raffinirten Zucker, Hannover 42½ Mill. Kg. Rohzucker und 5½ Mill. Kg. raffinirten Zucker.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die Bezeichnung einer Waare mit einer Firma, welche inhaltlich sich zwar erheblich von einer ähnlich lautenden fremden Firma unterscheidet, unter Anwendung der von dem Inhaber der fremden Firma gebrauchten Schriftzüge bei der Firmaniederschrift, so daß dadurch eine das Publikum täuschende Aehnlichkeit der Firmenbezeichnungen hervorgerufen ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 23. Mai d. J. nicht widerrechtlich.

8 **Marienburg**, 8. Sept. Wie bereits anderwärts, so wird auch hierorts am 11. d. Mts. im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Dr. Adler eine Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitern des hiesigen Kreises behufs Erörterung der Fragen abgehalten werden: 1) in welchem Umfange die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen vorkommt; 2) ob und inwieweit eine Beschränkung derselben ohne Schädigung berechtigter Interessen möglich ist. — Heute, als am Tage von Mariä Geburt, passirte wiederum eine größere Anzahl von Wallfahrern, von weiterher kommend, hier durch, um sich zum Ablaß nach Dietrichswalde zu begeben. Dortselbst wird ein Zusammenströmen von circa 6000 Pilgern erwartet.

Konitz, 9. Sept. Den hiesigen Kreistag, welcher zum 1. Oktober einberufen ist, wird ebenfalls die Frage der Errichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen für arme Reisende beschäftigen. Sollte die Errichtung solcher Stationen aus Kreismitteln abgelehnt werden, dann will der Kreisausschuß wenigstens die in unserer Stadt bereits bestehende, vom Verein gegen Hausbettelei errichtete und unterhaltene Natural-Verpflegungs-Station durch eine Kreis-Beihilfe von jährlich 150 M. unterstützen. Ferner ist dem Kreistage der Antrag unterbreitet worden auf Anschluß an eine Petition beim Reichstage um Herabsetzung des Zinsfußes für die im Jahre 1874 aus dem Reichsinvalidenfonds gemeinschaftlich mit dem Kreise Tuchel aufgenommene Anleihe von 330 000 M., welche zur Zeit noch in Höhe von 279 000 M. besteht. Endlich steht auf der Tagesordnung Beschlußfassung über Gewährung der zur Prämiirung von Dienstboten, welche länger als fünf Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient haben, für das laufende Jahr außer dem im Etat ausgeworfenen Betrage von 100 M. noch erforderlichen Summe von 455 M. Es haben nämlich Anmeldungen von 37 solcher Dienstboten stattgefunden, deren Prämiirung mit je 15 M. den vorstehend geforderten Zuschuß nöthig machen würde.

Bezirks- oder Kreis-Armenhäuser.

Zwei erfahrene Staatsverwaltungsbeamte, der Oberamtmann Huzel in Schwäbisch-Hall, welchem Deutschland Idee und Modell der jetzt sich überallhin verbreitenden Naturalpflege-Stationen für arme Wanderer verdankt, und der Landrath Ziller in Meiningen, haben dem diesjährigen deutschen Armenpflegertag Druckberichte erstattet über Armenhäuser für größere ländliche Verbände. Sie wollen damit die kleinen Dorf-Armenhäuser aus der Welt schaffen, die nach ihrer übereinstimmenden Schilderung wahre Brutstätten von körperlichem Schmutz, von allen möglichen Lastern und Verbrechen sind. Besserungsanstalten für Arbeitsscheue sollen sie nicht gleichzeitig sein, wie ebenfalls beide Referenten fordern, damit entweder nicht die Arbeitscheuen zu gut oder die Erwerbsunfähigen zu schlecht behandelt werden. Insofern würden die verlangten neuen Verbands-Armenhäuser abweichen von den sächsischen Zwangsarbeitsanstalten, zu denen sich seit 1860 Gemeinden und Rittergüter amtsbezirksweise freiwillig vereinigt haben. Allein auch in diesen wiegen jetzt die einfachen Armen, nicht die zuchtbedürftigen Arbeitsscheuen vor, und in einer der so versehenen Amtshauptmannschaften des Königreichs, Auerbach, giebt es sogar schon zwei Anstalten neben einander, Sorga für die letzteren und Treuen für die ersteren. Das wäre also gerade der nun zu allgemeiner Nachahmung empfohlene Vorgang.

Oberamtmann Huzels Bericht ist neben der reifen durchdachten Erfahrung, von welcher er in jedem Satze zeugt, werthvoll durch zwei Beilagen: eine Zusammenstellung der in Deutschland geltenden gesetzlichen Vorschriften über die Beschäftigung der hilfsbedürftigen Armen, die Bildung von Sammtgemeinden und Landarmenverbänden; und eine Reihe von Mittheilungen über die Ortsarmenhäuser, welche in den verschiedenen deutschen Staaten und in der Schweiz bestehen, sowie über die Einrichtungen von Beschäftigungsanstalten für Land- und Bezirks-Arme. Zu letzterem Zwecke hat dieser Referent etwa fünfhundert Fragebogen ausgesandt, die zu einem namhaften Theile beantwortet zurückgekommen sind, — ein Beleg der Hingebung, mit welcher in dem „Deutschen Vereine für Armenpflege und Wohlthätigkeit" gearbeitet wird. Die so gewonnenen Nachrichten werden ein neuerwarteter Schatz für jene andere Arbeit sein, die der Bremer Congreß inauguriren soll: Vorschläge zur Reform der ländlichen Armenpflege in ganz Deutschland von einer 13- — 15-gliedrigen Commission aufzustellen, die alle armenrechtlichen Gebiete in sich vertreten hat. Denn mit Recht gewiß sieht Huzel wie Ziller mit der Errichtung von Verbands-Armenhäusern schon ein großes Stück des gemeinschädlichen Schlendrians auf dem Lande gehoben.

Der Bericht des Landraths Ziller hat wohl seinen größten Reiz und Werth in der eingehenden Schilderung des Armenhauses zu Walldorf, das seit 1875 dem gegen 6000 Einwohner umfassenden Kreise Meiningen dient. Der Berichterstatter konnte in seiner früheren Stellung als Oberbürgermeister der Stadt Meiningen das Armenwesen von der städtischen Seite kennen lernen, und hat es nun vornehmlich von der ländlichen Seite zu behandeln, was ihn zu einem ungewöhnlich tüchtigen und unbefangenen Beurtheiler macht. Aus seinem Kreis-Armenhause führt er die einzelnen Insassen vor, eine ausnehmend interessante und lehrreiche Musterung, die uns vor Augen führt, was für Leute denn und wie sie aus einer buntgemischten Gegend in solch ein Armenhaus kommen.

Der Anstoß, den die beiden Berichte so augenfällig zusammentreffend ertheilen, kann unmöglich ohne schöpferische Wirkungen bleiben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. September. Junge Canadier aus Kingston sind hier eingetroffen, um sich auf der hiesigen Universität immatriculiren zu lassen.

Der phänomenale Fall, daß ein Blindgeborener zum Abiturienten-Examen zugelassen wird, dürfte sich, so meldet die „Voss. Ztg.", in diesem Jahre an der Sophien-Realschule in der Steinstraße ereignen. Allerdings handelt es sich hier um einen jungen Mann von seltenen Fähigkeiten.

* **[Ein abscheulicher Verbrecher]**, welcher in Berlin das am 27. v. Mts. Abends zum Einholen ausgeschickte vierjährige Töchterchen der in der Louisenstraße 41 wohnhaften Frau W. von der Straße entführt, nach seiner Wohnung getragen und dort geschändet hatte, ist, wie das „B. Tagebl." meldet, gestern ermittelt und verhaftet worden. Der „alte scheußliche Mann, welcher Locken trug", wie ihn das vierjährige Mädchen bezeichnete, soll ein Privatlehrer D. sein, welcher in der Scharnhorststraße wohnt.

* **[Die Politik auf der Telegraphen-Conferenz.]** „Avez-vous reçu des nouvelles de las Carolinas?" fragte ein Mitglied der Telegraphen-Conferenz den Präsidenten Herrn v. Stephan, worauf dieser, auf den Rauchtisch zeigend, erwiderte: „Du tout, mais bien de nouvelles Carolinas. Essayons!"

* **[Grant und die Musik.]** Der verstorbene General Grant war bekanntlich ein abgesagter Feind der Musik. Amerikanische Blätter erzählen im Zusammenhange damit

eine ergötzliche Geschichte. „O, General!" rief einst eine leidenschaftliche amerikanische Gesangs-Dilettantin aus, als sie dem General in einem europäischen Badeorte begegnete, „ich muß Ihnen etwas vorsingen." „Wohlan, wenn Sie müssen, Madame, so müssen sie" antwortete der General resignirt. „Und was soll ich singen?" „Etwas Kurzes", lautete die nicht sehr ermuthigende Antwort.

* [Björnstjerne Björnson] hat ein neues einactiges Lustspiel vollendet, welches den seltsamen Titel führt: „Geographie und Liebe".

* [Ein diplomatischer Streich.] Daß Chansonetten-Sängerinnen in der Lage sind, auf ihren Hin- und Herfahrten in der Welt eine gehörige Dosis Lebenserfahrung zu sammeln, die sie mitunter gegenüber der Männerwelt nutzbringend verwerthen — weiß man. Daß es aber auch Diplomatinnen von imponirender „Feinhaarigkeit" unter ihnen giebt, diesen Beweis zu erbringen, sollte einer jungen Ausländerin vorbehalten bleiben, welche gegenwärtig in Wien ihre Nationallieder trillert. Wie alle Damen der leichtgeschürzten Sangeskunst, erzählt das „W. Extrbl.", hatte auch Fräulein H. ihren Herzensroman, der in der nicht mehr neuen Weise damit endigte, daß der Geliebte — ein Prestidigitateur — sie in einem deutschen Städtchen treulos verließ, aus dem Engagement durchbrannte und ihr als einzige schmerzliche Erinnerung die Bezahlung seiner Schulden überantwortete. Der Zauberkünstler zauberte während mehrerer Monate in aller Herren Länder herum. Er weilte eben in einer norddeutschen Hafenstadt, als er in einer dortigen Zeitung ein Inserat las, in welchem Fräulein H., Liedersängerin unbekannten Aufenthaltes, aufgefordert wird, sich wegen einer ihr von einem verstorbenen Onkel zufallenden Erbschaft im Betrage von 30 000 ℳ bei dem Notar eines pommerschen Landstädtchens zu melden. Der Schwarzkünstler faßte sogleich einen kühnen Plan. Mit dem ersten Zuge reiste er nach Budapest, woselbst, wie er wußte, Fräulein H. sich derzeit aufhielt. Dort angelangt, warf er sich der Sängerin zu Füßen, bat sie um Verzeihung und schwur ihr, daß er ohne sie nicht leben könne und sie auf der Stelle heirathen wolle. Entzückt schloß ihn die Dame in die Arme und folgte ihm zum Traualtar. Nach der Hochzeit erst fragte der Schlaukopf sein Weibchen so en passant: „Weißt Du schon, mein Kind, daß Du eine Erbschaft von 30 000 ℳ gemacht hast?" Sie lächelte hold und lispelte: „Von einer Erbschaft ist mir nichts bekannt, wohl aber von einer Zeitungsannonce, die ich selbst einrücken ließ. Ich wußte, daß Dich die Liebe zum Gelde mir in die Arme treiben werde. Aber tröste Dich, ich besitze gar keinen Onkel." Der Zauberer war nun vor Schreck selbst wie verzaubert. Er soll den ernstlichen Vorsatz hegen, niemals mehr einer Annonce Glauben zu schenken.

Neisse, 7. Sept. [Mord?] Am 4. d., Abends, begab sich eine Fleischersfrau aus Glumpinglau von Heidenau zurück nach ihrem Heimathsorte. Sie mußte dabei mittelst einer Fähre die Neisse passiren. Während sie die Fähre erwartet, hörte sie Schüsse, ging dem Geräusch derselben nach und fand einen Mann an der Erde liegend, der durch Schrot im Unterleib, an einem Arm und an einer Hand verwundet war. Der Verwundete theilte mit, ein Bauer habe nach ihm geschossen, vermuthlich in der Meinung, er habe ihm Ruthen, die er bei sich führte, gestohlen, was indeß nicht der Fall sei. Da die Frau den Verwundeten allein nicht fortbringen konnte, fuhr sie zunächst über die Neisse, wobei sie wieder einen Schuß vernahm, und ging dann eiligst nach ihrem Dorfe, um Hilfe herbeizuholen. Als diese kam, wurde der Verwundete nicht mehr gefunden und ist auch bis jetzt nicht ermittelt. Man vermuthet, daß der betreffende Mörder, während die Frau über den Fluß fuhr, den Verwundeten vollends erschossen und dann irgendwo in der Neisse versenkt hat, um die Spuren seiner That nach Möglichkeit zu vernichten.

Pest, 7. September. Aus Naszod in Siebenbürgen melden die dortigen Journale: In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. überfielen Räuber das Haus des Großgrundbesitzers und Spiritus-Fabrikanten Jantel Kahan. Sie stiegen durch das Fenster in das Schlafzimmer und banden den Mann und die Frau mit Stricken. Der Mann, der sehr robust war, rang mit den Gaunern und bot ihnen auch all sein Geld an. Als er ins Nebenzimmer flüchten wollte, versetzten ihm die Räuber mehrere Stiche ins Gesicht und schlugen ihn von rückwärts mit einer Hacke auf den Kopf, worauf Kahan todt zu Boden fiel. Die Frau war indessen in ihrem Bette mit Polstern überdeckt und ihr Mund mit einem Handtuche verstopft worden, so daß sie von dem Kampfe zwischen den Räubern und ihrem Gatten nichts wahrnahm. Die Räuber kamen jetzt zu ihr, rissen sie vom Bette herunter, hielten ihr die Augen zu, bis sie vor der Kasse stand, und zwangen sie, dieselbe zu öffnen. Die Räuber nahmen dann 11 100 Fl. in baarem Gelde, Pretiosen, Wechsel und Silberzeug mit sich, banden die Frau neuerdings, legten sie ins Bett zurück und entfernten sich durch die geöffneten Zimmerthüren auf den Gang. Der Correspondent Kahan's, Samuel Prager, sah durch die Glasthür seines Zimmers die fremden Männer vorübergehen, sprang aus dem Bette und rief um Hilfe. Nachbarn eilten herbei, allein die Räuber waren inzwischen verschwunden. Die Frau hatte unterdessen mit den Zähnen die ihr angelegten Bande entzweigerissen, warf die Polster von sich und suchte wehklagend ihren Mann, den sie zu ihrem Entsetzen im Nebenzimmer todt in einer Blutlache fand. Aus dem nahegelegenen Naszod kamen Gendarmen und fanden unter dem Bette eine Pistole und einen Strick. Bis zur Stunde wurde nur ein Kutscher als verdächtig der Theilnahme an dem Verbrechen in Haft genommen. Der Fall verursacht in der Gegend außerordentliche Aufregung.

Literarisches.

* Ein Lebensbild des vom Tode so plötzlich ereilten **Prinzen Friedrich Karl von Preußen** bietet uns der kgl. Hof- und Garnisonprediger Dr. Rogge in einem soeben im Verlage der kgl. Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin erschienenen sechszig Octavseiten starken Schriftchen. In klarer anregender Sprache zeichnet der Verfasser die Heldengestalt des ritterlichen Prinzen, dessen Name mit den großen Ereignissen, welche die Wiederherstellung des deutschen Reiches herbeiführten, aufs engste verknüpft ist. Diese Schilderungen erwecken unser besonderes Interesse, da es dem Autor vergönnt war, dem so früh Verschiedenen im Leben lange Jahre hindurch nahe zu stehen, so daß der Verfasser aus eigener Anschauung erzählen und eigene Erlebnisse niederschreiben konnte.

* Das erste Heft des soeben begonnenen zweiten Jahrganges 1885/86 der Monatsausgabe in Octavformat von „**Ueber Land und Meer**" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) leistet an Reichthum und Mannigfaltigkeit des Textes und an Geschmack in der Auswahl wie an sauberer Ausführung, was je in einem Ein-Mark-Hefte geleistet wurde: dieses Heft bringt auf 244 zweispaltigen Seiten zwei völlig abgeschlossene und eine angefangene Erzählung, daneben Abhandlungen, Lebensbilder, Reiseschilderungen, Gedichte, Vermischtes, Tagesereignisse, Kunst und Literatur, Modeberichte und allerlei Kurzweil und an Abbildungen zwei Vollbilder „Neffe als Onkel" nach Watter und „Prinzession Eboli" nach Keller, nebst einem Füllhorn von Textillustrationen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 9. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 234. Franzosen —. Lombarden 110¾. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. — Tendenz: fest.

Wien, 9. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,50. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 99,25. Tendenz: still.

Paris, 9. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,12. 3% Rente 81,57. Ungar. 4% Goldrente 81⅛. Franzosen 596,25. Lombarden 282,50. Türken 17,05. Aegypter 335. Tendenz: fest. — Rohzucker 880 loco 46,20. Weißer Zucker ℘r laus. Monat 50,70, ℘r Oktober 53,80, ℘r Oktober-Januar 53,80.

London, 9. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 100⁹⁄₁₆. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 93¼. 5% Russen de 1873 94⅞. Türken 16⅞. 4% ungar. Goldrente 80⅞. Aegypter 16⅞. — Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16¼. Rüben-Rohzucker 15⅛.

Petersburg, 9. Septbr. Wechsel auf London 3 Mon. 23¹³⁄₃₂. 2. Orient-Anleihe 97⅞. 3. Orient-Anleihe 97¾.

Newyork, 8. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 15⅝, Newyorker Centralb.-Actien 98, Chicago-North-Western-Actien 98⅞, Lake-Shore-Actien 69⅝, Central-Pacific-Actien 37, Northern Pacific-Preferred-Actien 45¼, Louisville und Nashville-Actien 45⅜, Union Pacific-Actien 48¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 78¼, Reading u. Philadelphia-Actien 17⅜, Wabash Preferred-Actien 13⅛, Illinois Centralbahn-Actien 130⅞, Erie-Second-Bonds 65⅞, Central-Pacific-Bonds 112⅝.

Standesamt.

9. September.

Geburten: Kaufmann Eduard Unruh, T. — Tischlergeselle Hermann Koch, S. — Polizeibote Johann Schütz, S. — Maurergel. Johann Krommin, S. — Bäckermeister Eduard de Camp, T. — Steindruckergeselle Alexander Knoff, S. — Arb. Carl Zulage, T. — Buchbinder Leopold Marcinski, T. — Feuerwehrmann Johann Kolbe, T. — Arb. Gustav Groth, S.

Aufgebote: Arbeiter Gabriel Theodor Selle und Amanda Maria Franziska Schisanowski. — Maschinist John Peter Heinrich Stegmann und Emma Hedwig Schirger. — Arbeiter Martin Zirkuss und Caroline Wattkowski. — Arbeiter Johann Albrecht und Caroline Doxe. — Kaufmann Albert Wilhelm Emil Stolle in Berlin und Anna Bertha Dalchow. — Militär-Invalide August Gottfried Thiel in Gr. Richau und Marie Elisabeth Mahnke in Schippenbeil.

Todesfälle: Arbeiterin Caroline Fiet, 60 J. — T. d. Polizeibote Johann Schütz, 4 St. — Wwe. Caroline Mohrholz, geb. Koschnick, 48 J. — Frau Auguste Louise Elisabeth Wock, geb. Peters, 29 J. — T. d. Schneidermeisters August Feiner, 1 J. — Frau Amalie Emilie Elisziewski, geb. Klammer, 42 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. September. Wind: W.

Gesegelt: Lion (SD.), Egidiussen, Nykjöbing, Holz. — Sölve (SD.), Ballendorfen, Haparanda, Mehl.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 25. August. An Bord des von Amsterdam hier angekommenen Dampfers „Zaandam" befanden sich 8 Matrosen vom Schiffe „Brimiga", von Parsboro mit einer Ladung Holz nach Liverpool bestimmt, welches Schiff mit Verlust von Groß- und Besanmast von dem Dampfer „Zaandam" angetroffen wurde. Die „Brimiga" hatte einen Cyclon zu bestehen, in welchem verschiedene von der Mannschaft Arme und Beine brachen, die Decklast über Bord ging und die beiden Masten verloren wurden. Das Schiff begann schwer zu lecken und hatte 7 Fuß Wasser im Raum, als es vom Dampfer passirt wurde. Der Capitän des „Zaandam" schickte Proviant an Bord und erbot sich, die „Brimiga" ins Schlepptau zu nehmen, was aber abgelehnt wurde. Der Capitän der „Brimiga" rief dann seine Mannschaft nach achtern und fragte, wer von ihnen das Schiff verlassen und wer mit ihm an Bord bleiben wollte, um den Versuch zu machen, das entmastete Fahrzeug in Halifax binnen zu bringen. Fast die ganze Besatzung war dafür, das Schiff zu verlassen und auf den „Zaandam" überzugehen. Nur der Capitän, die beiden Steuerleute und der Koch blieben an Bord. Nachdem dann zuerst die Verwundeten und später die übrigen Leute nach dem Dampfer gebracht waren, setzte die „Brimiga" die Reise fort und hielt nach Halifax ab, wo sie am 24. August angekommen ist.

Newyork, 7. September. Das Hamburger Dampfschiff „India" ist gestern wohlbehalten hier angelangt. Dasselbe überbrachte 280 Passagiere.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Daniel a. Offenbach, Fabrik. Gerlach a. Dresden, Ingenieur. Hermann a. Posen, Director. Hoffmann u. Familie a. Königsberg, Bürgermeister. Hoffnung a. Freystadt, Kreusler a. Kettwig, Rossum a. Aachen, Tschepke u. Wilhelm a. Berlin, Unruh a. Leipzig u. Jenner a. Hanau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Gronau aus Bandsburg, Pfarrer. Kusch a. Crossen a./O., Baumann a. Frankfurt a. M., v. Bergen a. Berlin, Eger a. Berlin, Perkosch a. Dresden, Forster a. Magdeburg, Meyer a. Berlin, Legsdorf a. Cöln, Brandt nebst Gemahlin aus Frauenburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rein, Kummer a. Dresden, Frau MacLean a. Roschau, Rittergutsbes. Burmeister a. Langfuhr, Privatier. Schottler a. Lappin, Fabrikbes. Herrmann a. Berlin u. Fournauer a. Belgien, Agenten. Barroca a. Stettin, Hanke a. Cöln a. Rh., Eilig, Lau u. Dyhrenfurt a. Berlin, Buhle, Nolte u. Schmidt a. Hamburg, Münz u. Müller a. Leipzig, Hommelsheim a. Köhler a. Aachen u. Knoll a. Wurzen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hennig a. Neubrab, Forstverwalter. Trautner a. Berlin, Ingenieur. Quedenfeldt a. Berlin, Wassermeister. Steinbach a. Lauenburg, Zimmermeister. v. Tepenar a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Matting a. Sulmin, Oeconomie-Rath. Matting a. Guben, Referendar. Ostrowski a. Liebland, Allan a. Obergau, Gutsbesitzer. Lohß a. Dresden, Joch a. Lauenburg, Cordes a. Leipzig, Sichting a. Oschatz, Hartig a. Dören, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schiffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Es ist bekannt, daß der Magistrat unserer Stadt Danzig Alles thut, was zur Erhaltung der Gesundheit der Einwohner möglich ist. Es muß daher auch anerkannt, daß alles Mögliche aufgeboten wird, um jede Gefahr zu verhüten oder einzuschränken. Die meisten Maßnahmen beziehen sich jedoch nur auf die Rechtstadt, während auf die Altstadt weniger Augenmerk gerichtet wird. In den engen Straßen derselben, z. B. Malergasse, Ochsengasse, befindet sich täglich, vorzüglich an den Tagen vor dem Wochenmarkte, ein so dicker Geruch, daß Leute, welche diese Straßen passiren, sich Nase und Mund zuhalten. Diesem Uebelstande muß abgeholfen werden. Seit Jahren befindet sich in dem Hinterhause Altstädtischen Graben 87, welches nach der Malergasse hinausgeht, ein Schlachtstall, woselbst 7 bis 8 Fleischer ihr Geschäft betreiben. Es wird sogar des Nachts dort geschlachtet, wodurch die Ruhe der Anwohner gestört wird. Es dürfte für die Großstadt Danzig wäre es an der Zeit, daß außerhalb ihrer Mauern ein städtisches Schlachthaus errichtet würde, da die Altstadt jedenfalls dieselben Rechte haben dürfte, wie die Rechtstadt. Es möchte darauf verlangt der erwähnte Uebelstand eine baldige Abhilfe.

Mehrere Anwohner.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (königl. und kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 ₰ Porto.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **M. Itschkewicz** von hier wird, da der Antrag der Handlung **Salomon Auerbach** in Breslau den Concurs über das Vermögen des **M. Itschkewicz** zu eröffnen, zugelassen ist, weil dessen Forderung glaubhaft gemacht und die Zahlungsunfähigkeit des **Itschkewicz** seitens dessen Ehefrau zugestanden und durch den mit der Vernehmung des Schuldners betrauten Gerichtsbeamten festgestellt ist, und da die Ehefrau des Schuldners selbst zugegeben hat, daß ihr Ehemann seit länger als 8 Tage Zahlungen nicht mehr geleistet hat, heute am 6. September 1885, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Amtsgerichtssecretair **Lazarowicz** wird zum Concursverwalter ernannt. (6834

Concursforderungen sind bis zum 22. October 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 5. October 1885,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. Oktober 1885,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 22. Oktober 1885 Anzeige zu machen. Da der Schuldner flüchtig geworden und Handlungsbücher bei demselben nicht vorgefunden worden sind, so wird die Haft desselben beschlossen.

Lautenburg, d. 6. September 1885.

Königl. Amtsgericht.

Eichstaedt,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nach den bestehenden Bestimmungen muß Jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines Gewerbes beginnen will, dasselbe mag steuerfrei oder steuerpflichtig sein, davon der Orts-Communalbehörde, hier also dem unterzeichneten Magistrat, **vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn**, schriftlich oder zu Protokoll, Anzeige machen.

Dieser Anmeldepflicht unterliegen auch die Handwerker. Deren Steuerpflicht tritt ein, wenn sie entweder

1. auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager fertiger Waaren halten oder
2. ihr Gewerbe mit mehr als einem erwachsenen Gehilfen und einem Lehrlinge betreiben. Ob die Gehilfen und Lehrlinge dem männlichen oder weiblichen Geschlechte angehören, macht hierbei keinen Unterschied. Es sind z. B. also auch die Damenschneiderinnen, welche weibliche Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen unter obigen Voraussetzungen der Gewerbesteuer unterworfen.

Indem wir auf obige Bestimmungen aufmerksam machen, fordern wir die Betheiligten auf, die Gewerbe-Anmeldung entweder bei uns schriftlich oder in unserem III. Geschäftsbureau zu Protokoll anzubringen, und fügen hinzu, daß die Unterlassung der Anmeldung die gesetzliche Strafe zur Folge hat. (6783

Danzig, den 2. September 1885.

Der Magistrat.

Die in der **Franz Lukowitz**'schen Zwangsversteigerungssache auf den **17. und 19. September 1885** anberaumten Termine werden hiermit aufgehoben. (6778

Berent, den 5. September 1885.

Königl. Amts-Gericht III.

Anacker.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Steinsetzer-Arbeiten und Lieferung der Materialien, insbesondere von

ca. 763 qm. rechteckig bearbeiteten Kopfsteinen,
ca. 86 qm. Granit-Trottoirplatten,
ca. 138 lqm. Granit-Bordschwellen,
des erforderlichen Kieses 2c.

zur Regulirung der Umgebungen des Kgl. Ober-Präsidial-Gebäudes hierselbst soll im Ganzen oder getrennt vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der verschlossen einzureichenden Angebote ist auf

Sonnabend, d. 19. d. M.,

12 Uhr,

im Baubureau, Neugarten 12/16 hierselbst anberaumt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen und Abschriften derselben nebst den Angebotsformularen gegen Zahlung von 1 ℳ entnommen werden können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach dem Termine.

Danzig, den 8. September 1885.

Der Kgl. Landbauinspector.

gez. **Weyer.** (6792

Schiffs-Auction.

Das unter Havarie eingekommene und condemnirte russische Schoonerschiff **Neptun,** 90 Registertons groß, jetzt Weichselmünde, Mason's Holzfeld liegend, soll

Freitag, d. 11. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort u. Stelle incl. Inventarium meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet (6837

Wilh. Ganswindt.



Bock-Auction

zu

Sobbowitz, Kreis Danzig,

Dienstag, 15. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

über

60 Thiere des Rambouillet-Stammes.

Verzeichnisse auf Wunsch.

Sobbowitz hat Eisenbahnverbindung 9 Uhr 23 Min. von Hohenstein abgehend. (4367

F. Hagen,

Königlicher Amtsrabt.

Unterzeichneter beabsichtigt auf seinem Grundstücke in Bohnsack ein

massiv. Stallgebäude

unter Pfannendach, 23,70 m. lang, 5,50 m. breit, zu erbauen.

Dieses Gebäude möchte ich schleunigst erbaut haben und in Submission vergeben. Hierauf reflectirende Unternehmer, ersuche sich gefälligst am **13. d. Mts.**, Nachmittags 2 Uhr, bei mir einzufinden. (6782

Zeichnung und Näheres von heute ab daselbst.

F. Däther, Bäckermeister.

Besser als jedes Haarwuchsmittel ist die gründliche Reinigung des Haarbodens von Schinnen, Schuppen, Staub, Schweiß 2c. Habe zu diesem Zwecke in meinem **Frisir-Salon** die nöthigen Einrichtungen getroffen und empfehle dieselben zur gefl. Benutzung.

H. Volkmann, Matzkauschegasse 8

Filiale Zoppot: Seestraße Nr. 36.

Specialität: Poröse Haartouren für Damen und Herren. (2097

Keine **grauen Haare** mehr.

Um dem allerdings berechtigten Zweifel des durch mancherlei Mißbrauch getäuschten Publikums zu begegnen, sende ich gegen Einsendung von 40 ₰ für Packung Gratisprobe zu. (6191

C. Dannhauer, Augsburg.

Das neueste Brennereiverfahren

bei höchster Malzersparniß, 3,88 Pfd. pro 100 Liter. Maischr., normaler Stärkeaufschließung, Vergährung. Bedeutende Ersparniß an Betriebszeit, Feuerung 2c. ist in hiesiger Brennerei bei vorher. Anmeldung zu besichtigen. Weil Thatsache, daher auch nur pers. Ersch. erwünscht, keine schriftl. Mittheilungen. (6828

Suckow in Pomm., Bez. Cöslin.

G. A. Trapp,

Brennerei-Verw.-Mitglied d. Vereins deutsch. Spiritfabr. in Berlin.

Städt. Handels-Schule (Pensionat)

in Marktbreit a. M. — Die Absolutorialzeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste.

Gute Verpflegung und strenge Beaufsichtigung im Pensionate des Unterzeichneten. Sämmtliche 18 Schüler des diesjährigen obersten Kurses erhielten das Reifezeugniß. Beginn des Schuljahres am 1. Oktober. (6506

J. Damm, Vorstand der städtischen Handelsschule.

Fels vom zum Meer

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Beteiligung am Abonnement ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Auch allen Inserenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!



Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. v. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Hunyadi János

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Gutsverkauf.

Das romantisch gelegene, adlige Gut

Schloss Thierenberg

in Ostpreußen im Kreise Fischhausen, unmittelbar an der Chaussee, 31 Kilometer von Königsberg, 10 Kilometer vom Bahnhofe und 15 Kilometer von der Kreisstadt Fischhausen entfernt und unfern der Seebäder des Ostseestrandes im Samlande liegend, soll verkauft werden. Das Gut befindet sich in vorzüglichem Culturzustande, ist über 30 Jahre in einer Hand gewesen, das Areal besteht aus 550 Morgen mildem, sehr ertragreichem Gerstenboden, der ganz abgemergelt und theilweise drainirt ist mit 80 Morgen guten Wiesen und Weiden. Es gehören dazu eine Wasser- und eine Windmühle, die im Jahre ein Mahlwerk von 11—12 000 Scheffel haben, und sind bisher jährlich 30 Ochsen darauf gemästet worden. Lebendes und todtes Inventarium reichlich, gute Gebäude, feste Hypothek. **Preis 130 000 ℳ; Anzahlung 60 000 ℳ.** Herr **Gutspächter Lilienthal** auf **Malkehnen per Thierenberg** giebt weitere Auskunft. (6265

Schützenhaus.

Mit 2 großen Häusern, großem Saal, großem Garten, Kegelbahn mit gut. Local-Verkehr, Hotel m. Omnibus, 10 Fremdenzimmer mit Inventarium, 2 Pferde, 1 Kuh, 2 Morgen Acker, will ich für den festen Preis von 23 000 Thaler sofort verkaufen.

Anzahlung 3- bis 4000 Thaler.

Schlawe i. Pomm. (6239

A. Sengpiel.

Mühlenverpachtung.

Die hiesige 4gängige Wassermühle mit ca. 100 Morgen Land und Wiese von Martini d. J. auf 15 Jahre ist verpachten. Caution 6000 ℳ. zu Näheres durch

Dominium Alt-Bukowiec

6477) pr. **Neu-Paleschken.**

Zum Betriebe resp. zur Uebernahme und Vergrößerung eines seit über 50 Jahre bestehenden

sehr rentablen

Material-, Eisen-, Schank-, Getreide-, Spiritus- und Destillations-Geschäfts

wird

ein Fachmann mit einer Einlage von 8—5000 Thlr.

als Theilhaber

gesucht. Es wird gewünscht, daß der Beitritt schon am 1. October, spätestens am 1. Januar cr. erfolgt. Das Geschäft liegt in einer frequenten Kreisstadt Masurens mit Eisenbahn, Garnison, Seminar, Strafkammer 2c. Offerten werden durch die Expedition des **Amtl. Rößeler Kreisblatts** in **Bischofsburg** erbeten. (6799

Als Verlobte empfehlen sich:
Emmi Austein,
geb. Haak. (6850
Leo Lange.
Danzig, 10. September 1885.

Verlooofd
Henriette Gabry
met
Johannes Pannenberg,
Gouda, — Antwerpen,
den 6. Septbr. 1885. (6826

Im Handels- [Firmen-] Register zu Nr. 83 zur Firma
Lydia Weller (6779
in Mewe ist heute eingetragen:
Die Firma ist gelöscht.
Mewe, den 7. September 1885.
Königl. Amtsgericht.

Kgl. Gymnasium zu Marienburg.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt als Gymnasium findet der

Festact

Mittwoch, 23. September cr., $10\frac{1}{4}$ Uhr, in der Aula des Gymnasialgebäudes statt; ebendaselbst **Aufführung** von **Sophokles Antigone** im Urtext, Musik v. Mendelssohn-Bartholdy **Donnerstag, 24. Septbr.,** $\frac{1}{2}1$ Uhr.
Lehrer, welche früher an der Anstalt thätig gewesen, sowie die ehemaligen Schüler der letzteren werden hierzu freundlichst eingeladen. (6833
Im Namen des Lehrer-Collegiums.
Dr. Martens,
Königl. Gymnasial-Director.

In der **landwirthschaftlichen Winterschule** zu **Marienburg** in Westpr. beginnt der Unterricht am Montag, den 12 October 1885, Morgens 8 U., im Gebäude der Landwirthschaftsschule. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt der Director Dr. **Kuhnke**-Marienburg. (6800

Die Aufnahme-Prüfung junger Mädchen für den October d. J. beginnenden neuen Cursus
z. Ausbild. v. Familien-kindergärtnerinnen
findet Sonnabend, den 12. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, Johannisg. 24, Saaletage, statt. Schulabgangszeugniß u. Schreibmaterialien sind mitzubringen.
Der Vorstand des Volkskindergartens.

Institut zur Ausbildung v. Kindergärtnerinnen.
3. Winterk. können sich noch einige j. Mädch. meld., a. ist d. halbe u. ganze Freist. z. bes. Meld. Vorm. Tobiasg. 3.
6846) **Gertrud Funk,** Vorsteh.

Vom 1. October cr. ab bereitet für das
Examen zum einj.-freiwillig. Dienst
vor (6336
Dr. A. Rosenstein,
Goldschmiedegasse 5 I.
Sprechstunden Vormittags.

Nachdem ich meinen Unterricht wieder aufgenommen, bin ich zur Annahme neuer Schüler bereit.
Heinrich Röckner,
Gesanglehrer.
Heiligegeistgasse 124.
Sprechstunden: 1—3 Uhr.

Ich habe mich in Stuhm als
Rechtsanwalt
niedergelassen und werde mein Bureau am **21. Septbr. c.** im Hause des Kaufmanns Karlewski eröffnen.
Nieswandt,
6832) Rechtsanwalt.

Rothe Kreuz-Loose 5,50 Mk.,
150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 mal 10 000, 10 mal 5000 M., 50 mal 1000, 500 mal 100 M. 3000 mal 50 M. in Baar.
Frankf. Pferdelotterie 3 M.
Loose zur **Badener Lotterie.**
Kinderheilstätte Zoppot 1 M.
Zu haben Exped. der Danz. Ztg.

H. L. Heldt,
Zimmer- und Schildermaler,
Danzig, Jopengasse 7. (6581

Die so beliebte und schon seit 11 Jahren bekannte (6784
Lauenburger Cervelatwurst
trifft diesen Sonnabend, d. 12. September in Danzig ein. Stand auf d.
Dominikanerplatz
auf der Seite wo das Geflügel steht.

Heute und morgen
bleiben meine beiden Geschäfte Langgasse 19 u. 26
Feiertags halber geschlossen. (6722
A. Fürstenberg Wwe.

Zur bevorstehenden Saison

erhielt ich eine große Auswahl in

Tricotagen

für Damen, Herren und Kinder

und empfehle ich besonders

Tricot-Taillen, Tücher, Westen, Gamaschen ꝛc.
darunter gestrickte und gehäkelte Artikel
eigener Fabrikation
in besonders solider Qualität und geschmackvollen Mustern.

Mein Lager von

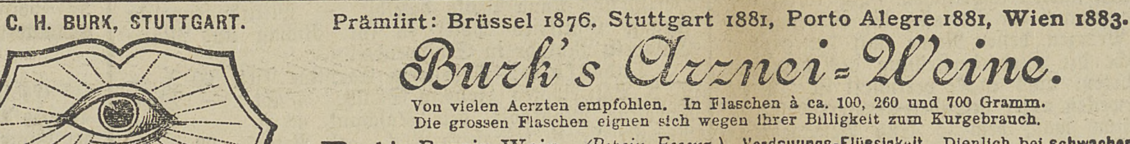
Strick- und Zephirwolle, Perlgarn etc.

ist auf das Reichhaltigste sortirt.

ED. LOEWENS,

Strumpfwaaren-Fabrik. (6820

C. H. BURK, STUTTGART.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4. 50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Schutz-Marke.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. *C. H. Burk*

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

In Danzig zu haben in der Raths-Apotheke von **E. Kornstaedt.**

Eisengießerei C. G. Springer,

Danzig,
Niederstadt, Weidengasse Nr. 35,
liefert rohe und bearbeitete

Gußwaaren,

mit und ohne Modell, oder mit Maschinen geformt in bester Qualität und saubersten Ausführung.
NB. **Roststäbe** als Massenartikel billigst. (6785

Brennholz und Steinkohlen

nur bester Qualität, in allen Sortirungen, empfehlen zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus und Abtragen. **Schriftliche Bestellungen** bei Herrn **August Momber, Langgasse 61** an der Kasse erbeten; sowie auf unsern Lagerplätzen **Thornscher Weg,** unweit der Thornschen Brücke, **Schleusengasse 6/7,** gegenüber dem Marien-Krankenhause, und im Comtoir **Kleine Schwalbengasse 4.** (6829
J. & H. Kamrath.

---

400 der **schönsten Bilder** sind in Photographiedruck, Cabinetformat (16/24 ctm.) à 15 ₰ zu haben. Religiöse, Genre-, Venus-Bilder ꝛc. 6 Probebilder mit Kat. geg. Eins. v. 1 M. in Briefm. überallhin franco. **H. Toussaint,** Berlin NW., 44 U. d. L.

Hallet's mildrothen Weizen
zur Saat offerirt
E. Ortmann.

Saatweizen und Saatroggen
offerirt (6674
Hermann Tessmer,
Milchkannengasse 12.

---

2 ländliche Besitzungen,

die erste, bestehend aus ca. 300 Morg. incl. Wald, Wiesen und Torfbruch, nebst 4 fast neuen Gebäuden, nämlich einem herrschaftlichen Wohnhause, Insthaus und 2 großen Wirthschaftsgebäuden, dazu todtes und lebendes Inventarium, Winter- u. Sommerschnitt und freie Fischerei, nahe der Chaussee gelegen und ¾ Meilen von der benachbarten Stadt entfernt, ist für den sehr billigen Preis von 5000 Thlr. Krankheits halber zu verkaufen. Ferner das zweite Grundstück ca. 100 Morg. groß, nebst 4 Wirthschaftsgebäuden, sowie todtes und lebendes Inventarium, mit vollem Einschnitt und freier Fischerei, ist Krankheits halber für den sehr billigen Preis von 2500 Thlr. zu verkaufen. Gef. Offerten unter Nr. 6775 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein
Oxforddown-Bock,
Original-Vollblut, 2 Jahre alt, zu verkaufen in **Amalienhof** bei Dirschau.

---

130 Mutterschafe,
zum Theil Zeitschafe, sämmtlich zur Zucht brauchbar und gut, verkauft
Dom. Lukoczin
6675) bei **Hohenstein** Westpr.

Eine Bibliothek
soll sogleich aufgelöst werden. Die Bücher (theologische und andere Werke) sind an Liebhaber für ganz g. Preise abzugeb. Ankerschmiedeg. 15, p.

Meine rentabele (6404
Korkenfabrik,
Unternehmen in e. Kgl. Strafanstalt, ist anderweitiger Unternehmen halber zu außerordentl. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 10—20 000 M. erforderlich. Näh. durch den Inhaber **Emil Strube,** Crone a./Br. (6404

Außerordentliche General-Versammlung.

Die Actionaire der Mewer Credit-Gesellschaft zu **Mewe** werden hiermit zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

Sonnabend, 26. Septbr. 1885, Nachm. 3 U.,

in das Hotel **„Deutsches Haus"** zu **Mewe** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

a. Beschlußfassung über Prolongation des Gesellschafts-Vertrages auf weitere 10 Jahre. (6835
b. Eventuell: Neuwahl des Aufsichtsraths.

Zur Stimmberechtigung ist die Vorlegung der Actien erforderlich.

Mewer Credit-Gesellschaft Luedecke.

Wintermützen. **Der Restbestand von ff. Herren-Filzhüten,** sowie **Knabenhüten** wird zu fast **halben Preisen total ausverkauft** Herbstmützen.
48 Langgasse 48 neben dem Rathhause. (6461

Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Nach Veröffentlichung der Königlichen Regierung hierselbst vom 25. August l. J. sind die dahier aufgetretenen Erkrankungen epidemischen Characters als erloschen anzusehen, und deshalb die täglich erschienenen amtlichen Bekanntmachungen über diese Erkrankungen eingestellt worden.

Das Ergebniß der amtlichen statistischen Ermittelungen beweist, daß der derzeitige Gesundheitszustand **Wiesbadens** im Vergleiche mit demjenigen anderer deutscher Städte ein durchaus günstiger ist.

Wiesbaden, 26. August 1885. (6603

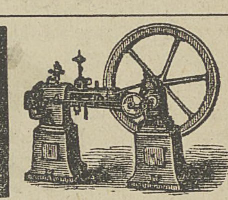
Dr. v. Ibell,
Erster Bürgermeister.

Beachtenswerth!

Ich erachte es als meine Pflicht, gegen Leidensgenossen, hiermit öffentlich zu bekunden, daß ich von meinen schweren Leiden — **Hals- und Lungenschwindsucht** — und nachdem ich bereits von den Aerzten aufgegeben war, durch Heranziehung der **Homerianapflanze** vom sicheren Tode gerettet worden bin. Ich fühle mich wie neugeboren und kann allen leidenden Mitmenschen den Thee, den ich von Herrn **E. Weidemann** zu **Liebenburg am Harz** bezogen, gewissenhaft empfehlen. (294

Breslau, im Juli 1885.

Joseph Kicinsky, Photograph, früher Bahnhofstraße Nr. 28, jetzt Brüderstraße Nr. 21.



Gasmotor,

Patent Beissel, von 1—50 Pferdekr.,
geräuschlose, langbewährte Construction.
Billigster Motor in Anlage und Betrieb.
Günst. Bedingungen. Beste Referenzen.
C. Beissel & Co., Ehrenfeld.

Tüchtige Agenten gesucht. (1150

Rolläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.



Schutzmarke.

R. Kufeke's Kindermehl,

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch größerer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck [Dr. med. Pauli] glänzend bewährt hat.

Analyse von Herrn Dr. Pieper auf jeder Dose.

Atteste ärztlicher Autoritäten.

Vorräthig in den Apotheken. Hauptniederlage bei **Albert Neumann, Danzig.** (6757

Oefen und Sparheerde werden vortheilhaft und sauber gesetzt und umgesetzt, wie jede Reparatur schnell ausgeführt. **Rob Dickau,** Töpfermstr., Danzig, Häkergasse 31. (6839

Circa **200 Ctr. helle Malzkeime** hat billig abzugeben die Brauerei von
L. O. Kämmerer,
6263) Pfefferstadt Nr. 20.

Stellesuchenden Kaufleuten
empfiehlt seine Dienste der **Kaufmännische Verein** in **Frankfurt** (Main). Reglement gratis u. franco. Placirt seit Bestehen des Vereins 12 924, vom 1. Jan. bis 31. Juli cr. 738 Bewerber. — **Nachweis für Prinzipale kostenfrei.** (1474

Ein **Holländer** mit 2 Gängen, ganz neue französische Steine, Cylinder, mit etwas Land, guten Gebäuden, ist wegen anderer Unternehmungen für den billigen aber festen Preis von 2700 Thlr. von gleich zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.
Fittowo bei Bischofswerder. (6645
Skowronski.

Ein
Lehrling
mit guter Schulbildung findet vom Oktober in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. (6690
E. F. Sontowski,

Die Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren, Dokumenten, verschlossenen Werthpacketen etc.

übernehmen wir gegen eine Gebühr von 30 ₰ pro 1000 M. und Jahr für offene Depots und von 5—15 M. pro Jahr, je nach Größe, für verschlossene Depots.

Unsere Deposital-Abtheilung wird getrennt von unsern sonstigen Geschäften verwaltet und unsere feuer- und diebessichern Schränke stehen in einem neu erbauten gepanzerten Gewölbe, so daß wir den Deponenten größtmögliche Sicherheit bei geringen Unkosten bieten. Specielle Bedingungen verabfolgen resp. versenden wir franco auf Verlangen.

Den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse

notirten Werthpapiere besorgen wir gegen eine Gebühr von 15 ₰ pro **100 M.** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis $\frac{9}{10}$ des Courswerthes vergüten für **Baardepositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro Anno frei von
auf Conto B. 3 Proc. } allen Spesen,

und sind zu weiterer, hierauf bezüglicher Auskunft bereit.

Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse in Danzig, Hundegasse 106.

Wegen Todesfalles ist die
Wirthschafterstellung
in **Höschen** bei Nikolaiken Westpr. möglichst rasch neu zu besetzen. Gehalt anfangs 300 M., bei befriedigenden Leistungen bis 450 M. steigend. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse erbeten. (6557

Ein hochfeines Pianino
ist billig zu vermiethen **1. Damm 10.**

Eine vorz. braune Hühnerhündin, engl.-deutsche Race, hasenrein, zu verkaufen. Auf Wunsch auf Probe. Auskunft in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 6776.

Ein bequemer, gut erhaltener
Halbverdeckwagen
steht Fleischerg. 7 billig zu verkaufen.

3000 Thlr.
werden gegen feine Sicherheit vom 1. Octbr. cr. ab auf ½ Jahr ev. länger geg. hohe Zinsen v. einem hies. Kaufm., Grundbesitzer, gesucht. Adr. u. 6769 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. (6803

Stellensuchenden wird der „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Tübingen auf's wärmste empfohlen. Probe-Nummern werden gratis versandt. (6508

Theilnehmer
an einem sehr guten Geschäft in frequentester Gegend Danzigs — auch ohne Geschäftskenntniß — mit einer Einlage von 3—5000 Thlr. gesucht.
Adressen unter Nr. 6768 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf einem größeren Gute im Danziger Kreise wird ein unverheir., energischer, älterer **Inspector** für sofort gesucht.
Adressen unter Nr. 6824 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine selbst. Stadtwirthin mit guten Empf. sucht e. St. einem Herrn d. Wirthschaft z. führen. Näh. **Kindler,** Breitgasse 121. (6831

Empf. Ladenm., Köchinnen, f. St.- u. Kinderm. **Kindler,** Breitg. 121.

Landwirthe
und sonstige geeignete Persönlichkeiten allerorts (in den Städten sowie auf dem Lande der vier östlichen Provinzen), welche geneigt sind, für die Versicherungsbranchen a. Gegens.
Frost-, Hagel- u. Rostschaden,
zu wirken und die Kreis-**Haupt-** oder **Special-Agenturen** unter günstigsten Bedingungen zu übernehmen, belieben ihre gefl. Offerten schleunigst an Hrn. **Moritz Chaskel** in **Posen** einzureichen. (6802

Für die Provinz suche ich für ein Putzgeschäft eine
Directrice,
welche sich auch als **Verkäuferin** eignet. (6787
Hermann Guttmann.

Ein geübt. Schreiber
wird zum 1. October d. J. gesucht.
Persönl. Meldungen Nachm. 5 bis 6 Uhr im Bureau Langenmarkt 22.

Für mein
Getreide-Geschäft
suche pr. 1. Octbr. einen jungen Mann,
tüchtigen Einkäufer.
Persönliche Vorstellung wird verlangt.
Samuel Aris,
Pr. Holland. (6676

Für mein Kurz- und Stabeisen-Geschäft suche ich zum 1. Octoberr. c einen durchaus **tüchtigen**
Verkäufer.
Polnische Sprache erforderlich. (6597
Robert Olivier,
Preuß. Stargard, Am Markt.

Zwei tüchtige
Braugehilfen
können sofort eintreten (6754
Brauerei Hammermühle
bei Marienwerder.

Ein
Amtssecretair
wird sofort zu engagiren gesucht.
Adressen u. 6701 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Lehrlingsstelle
ist durch einen jungen Mann, der im Besitz des Freiwilligenzeugnisses ist, in unterzeichneter Buchhandlung zu besetzen. (6727
L. Saunier's Buchhandlung in Danzig.

Ein Werkführer
zur selbstständigen Leitung einer Schneidemühle wird gesucht zum 1. October. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **O. Horwicz,** Marienwerder.

Zum 1. October c. wird ein gebild. junges Mädchen, in Landwirthschaft, Küche u. Handarbeit erfahren, auf einem kleinen Gut als Stütze der Hausfrau gesucht.
Adressen mit Zeugniß-Abschriften sub 6806 in der Exped. d. Zeitg. erb.

Ein junger Mann
(Materialist) und militärfrei, gegenwärtig in Stellung, sucht p. 1. Oktbr. and. Engagement, auch in einer Kaffee-Lagerei, Cigarren- oder Engros-Geschäft. Gefl. Offerten unter 6836 in der Expedition erbeten.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector wird von sogleich gesucht in Nestempohl per Löblau. Gehalt 360 M.

Ein geb. j. Mädchen sucht Stell. als Stütze und Gesellsch. d. Hausfr. od. z. selbst. Führung d. Haushaltes. Erfahr. in allen häusl. Arb., d. fein. Küche, sowie in weibl. Handarbeit. u. Musik. Antr. z. 1. October od. später. Gefl. Offerten erb. unter L. E. 3 postlag. Konitz Westpr. (6773

---

1 tücht. Verkäuferin,
seit fünf Jahren in einem der ersten Weißwaaren-Geschäfte am hiesigen Platze thätig, sucht per sof. Stellung, wenn möglich in ähnlicher Branche.
Gef. Adressen unter Nr. 6794 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Knaben finden eine gute und billige Pension, sorgfält. Beaufsichtig. d. Schularb. Vorst. Graben 62, 1 Tr.

Eine j. Dame v. Lande sucht in e. gebild. Familie **Pension** mit Familienanschluß. Adr. u. Nr. 6822 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

2 Stuben, Kamm., (ohne Küche) per Octbr. zu verm. Näh. Breitg. 106 I.

Zoppot.
Ein Haus, ca. 10 bis 15 Zimmer enthaltend, nebst Garten, per 1. April 1886, event. 1. October cr. dort zu miethen gewünscht.
Offerten unter Nr. 6777 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche ꝛc., zweite Etage, ist für den Preis von 600 M. jährlich per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres in der Apotheke Breitgasse 97. (6217

Eine kleine stille Wohnung von zwei durch ein Entree getrennten Zimmern, für ein oder zwei älterhafte Damen ist **Scharrmachergasse 7** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näh. in der Exped. dieser Zeitung.

Matzkauschegasse 10 II ist das vom I. Staatsanwalt Herrn Müller bewohnte **möblirte Logis** vom 1. October zu vermiethen. (6797

Hundgasse 53 ist die neudekorirte Saaletage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.
Besichtigung von 10—12 Uhr. Zur anderen Zeit Breitgasse 84 II, zu erfragen. (6840

Hundegasse 53 sind 2 Comtoirzimmer u. e. Remise zu v. N. Breitg. 84 H.

Hundegasse 39, 2 Tr.
ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Langgasse 71
ist eine **herrschaftliche Wohnung** 2 Tr. hoch zu vermiethen. (6726
Näh. daselbst im Laden.

---

1 Ladenlokal in frequentester Stadtgegend, vorzüglich passend für ein Papier-, Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft ist pr. 1. October a. c. billig z. verm. Adr. u. 6692 a. d. Exped. d. Ztg.

Gewerbe-Verein.
Zu der vom „Kaufmännischen Verein" veranstalteten Recitation des Herrn Dr. Jordan aus Saargemünd, **„Faust 1. Theil"**, können die Mitglieder des Gewerbe-Vereins Billets zu **ermäßigten** Preisen erhalten durch **C. Lehmkuhl,** Wollwebergasse 13.
6853) **Der Vorstand.**

Nr. 13 904
kauft zurück
Die Expedition.

Bei unserer Uebersiedelung nach Königsberg sagen wir den vielen Bekannten, denen wir uns nicht mehr persönlich haben empfehlen können, ein herzliches Lebewohl und bitten uns ein freundliches Andenken zu bewahren.
Langfuhr, den 10. Septbr. 1885.
Rechnungs-Rath **Kohts** u. Frau.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.